Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf. amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf. die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 281 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3088). Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Dienstag, 3. Dezember 1929 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33700. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 38. Jahrg.

Tagesschau

Nach den mitternächtlichen Befreiungsfeiern am deutschen Eck und in Aachen fanden am Sonntag die offiziellen Feiern statt, bei denen in Koblenz Reichsjustizminister von Guerard sowie Kultusminister Dr. Becker und in Aachen Reichsminister für die besetzten Gebiete, Dr. Wirth, im Namen der Reichsregierung sprachen.

*

Nach der Räumung der 2. Rheinlandzone wurde in der Sonntagnacht in Koblenz und in Aachen zum ersten Mal nach fast 11-jähriger Besatzungszeit wieder das Deutschlandlied gesungen.

*

Der erste Zug mit den deutschen Kolonisten aus Sowjetrußland hat Sonntag früh Riga passiert und ist im Laufe des Tages nach Deutschland weitergegangen.

*

Tardieu und Briand hatten am Sonntag eine mehrstündige Unterredung, die der Vorbereitung der 2. Haager Konferenz galt.

*

In Kowno wurde gegen die Redaktion einer Zeitschrift ein politischer Bombenanschlag verübt.

*

Die Arbeitnehmer im mitteldeutschen Braunkohlengebiet haben auch den neuen Schiedsspruch abgelehnt.

*

Richard Strauß, der am Sonnabend in Rom konzertierte, wurde mit begeistertem Beifall gefeiert. Auch in London fand ein Konzert der Berliner Philharmoniker unter Leitung Furtwänglers stürmischen Beifall.

*

Der Zahnarzt Dr. Gutmann hat jetzt auch dem Oberstaatsanwalt gegenüber eingestanden, daß er seine erste Frau erdrosselt hat. Er versuchte, die Tat als eine Affekthandlung hinzustellen.

Die Wolga-Deutschen

Ein Zug des grauen Elends

○ **Riga**, 2. Dezember. Sonntag traf hier von der russischen Grenze aus der erste Zug mit den deutschen Bauern aus Rußland ein. Auf dem Nebengleis stand bereits der aus Königsberg eingetroffene Sonderzug, der die Kolonisten nach dreistündigem Aufenthalt in Riga dann nach Deutschland weiter brachte.

Sorgendurchfurchte Männergesichter, gramerfüllte Frauenantlitze, blasse Kinder schauten dichtgedrängt aus den Wagenfenstern. Dann strömten die Auswanderer auf die Rampe, wo unter freiem Himmel ein Dankgottesdienst abgehalten wurde. Ein Menonitenpriester las eine Bibelstelle vor. Dann ertönte der Choral „O, daß ich tausend Zungen hätte!" Die Leute erzählen, daß sie ihren ganzen Besitz zu Geld gemacht und den Erlös zur Bezahlung der hohen Abgebühren und anderer Abgaben sowie der Reisekosten verwendet haben. Das letzte, was sie noch an Geld hatten, ist ihnen bei der Durchsuchung durch die G.P.U. (russische Geheimpolizei) an der russisch-lettländischen Grenze abgenommen worden. Alle noch vorhandenen Schmucksachen, ja auch Trauringe, die sie von ihren Großeltern ererbt hatten, mußten sie abliefern. Trotzdem lassen die deutschen Bauern den Mut nicht sinken und hoffen auf eine bessere Zukunft. Der größte Teil will nach Kanada auswandern. Immer wieder hörte man von ihnen, daß sie unter keinen Umständen dem Deutschen Reich zur Last fallen wollen.

Der deutsche Gesandte in Riga und Vertreter des lettländischen Roten Kreuzes empfingen die Kolonisten. Wohltätigen Menschen verteilten auch Gaben. Der Senior der Kolonisten dankte in bewegten Worten.

Um die Mittagszeit ging der Sonderzug nach Deutschland ab.

Die 2. Zone frei

Freudenfeuer, Freudenfeiern, Befreiungsreden

Die Trikolore fällt

Der Schlußakt

t. **Köln**, 30. November. Der offizielle Schlußakt der Besatzungszeit für die 2. Zone hat am Sonnabend vormittag 11,15 Uhr mit der Einziehung der Trikolore auf der Festung Ehrenbreitstein stattgefunden. Zu diesem letzten militärischen Schauspiel der Franzosen waren Generäle, eine Reihe höherer französischer Offiziere, Vertreter der interalliierten Rheinlandkommission, eine Truppenabordnung in Stärke einer halben Kompanie, französische Gendarmen und eine Musikkapelle versammelt. Unter den Klängen der Nationalhymne fiel die Flagge. Um 11,23 Uhr war dieser Schlußakt beendet. Die Spitzen der französischen Militärs begaben sich im Anschluß daran mit Kraftwagen nach Weißenthurm, um auch am Denkmal des Generals Hoche die französische Flagge einzuholen.

Nach dem Niederholen der französischen Flagge auf dem Ehrenbreitstein marschierten die Truppen nach dem Mosel-Güterbahnhof, wo sie in die bereitstehenden Züge verladen wurden. Um 12,55 Uhr setzte sich der Truppentransport nach Metz in Bewegung. Später folgte eine Autokolonne von 60 Wagen auf dem Wege nach Mainz. Der Abmarsch der französischen Truppen vollzog sich in völliger Ruhe. Es waren außer Pressevertretern und Photographen nur wenige Zuschauer zugegen.

Vollkommen frei

:: **Koblenz**, 30. November. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete teilte dem Oberbürgermeister von Koblenz mit, daß die Botschafterkonferenz in Paris die bisher noch nicht aufgehobenen Besatzungsordonanzen nunmehr aufgehoben habe. Damit ist die bisher noch bestehende Einschränkung für die zweite Zone des besetzten Gebiets gefallen, sodaß diese Zone sowohl militärisch als auch politisch und juristisch geräumt und als frei anzusehen ist.

Befreiungsfeier in Koblenz

t. **Koblenz**, 2. Dezember. Nachdem am späten Abend des Sonnabend durch Extrablätter bekannt gegeben worden war, daß die zweite Zone völlig, also auch politisch und rechtlich frei sei, stellte sich in Koblenz die freudige Feststimmung ein. Von 9 Uhr ab zogen dichte Scharen die Straßen zum Rhein hinunter, um sich in der Nähe des Denkmals am deutschen Eck einen Platz für die Feier zu sichern. Es mögen etwa 70 000 Personen an der Feier teilgenommen haben. Wiederholt kam es zu einem furchtbaren Menschengedränge. Etwa eine Viertelstunde vor Beginn der Feier war die Lage sehr bedenklich, da dauernd Schreie der eingeklemmten und gestoßenen Personen erschallten. Das Denkmal am deutschen Eck war durch Leuchtfeuer erleuchtet. Nach dem Glockenläuten um 12 Uhr schossen von den Bergen am Rhein und an der Mosel Feuergarben gen Himmel. Der Ehrenbreitstein grüßte im roten bengalischen Licht herüber und die Flußtäler hallten von vielen Kanonenschlägen wider. Die Feier erreichte ihren Höhepunkt, als bei den Worten des Koblenzer Oberbürgermeisters die deutsche Flagge auf der Festung Ehrenbreitstein gehißt wurde. Magnesiumfeuer beleuchteten den ganzen Ehrenbreitstein. Ein während der Weihestunde Ehrenbreitstein durchfahrender Schnellzug ließ seine Dampfpfeife heulen.

Die Feier am deutschen Eck wurde durch den Choral „Großer Gott wir loben Dich" eingeleitet. Oberbürgermeister Dr. Russel sprach dann herzliche Dankesworte an die Regierung und an die Bevölkerung des Koblenzer Gebietes. Nach dem Deutschland-Lied sprach Reichsjustizminister v. Guerard. Oberpräsident Fuchs gab die Telegramme der Reichsregierung und des Reichskanzlers bekannt. Männerchöre sangen unter dem Erlöschen der Feuer „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre". Ein Feuerwerk vom Fuße des Ehrenbreitstein aus schloß die Feier ab.

Festakt in der Stadthalle

Koblenz, 2. Dezember. Nach der eindrucksvollen Feier am „Deutschen Eck" war der Sonntag dem Dank an diejenigen gewidmet, die zur Ueberwindung der schweren Jahre der Besetzung in erster Linie beigetragen haben. Besonders eindrucksvoll verlief der Festakt im großen Saal der Stadthalle. Kultusminister Dr. Becker überbrachte Gruß und Glückwünsche der Reichsregierung und der preußischen Regierung.

Die Räumung Aachens

Aachen, 30. November. Heute vormittag kurz nach 11 Uhr wurde die belgische Fahne, die seit elf Jahren auf dem Turm des Hauptquartiers wehte, eingeholt. Die Truppen hatten vor dem Gebäude im Karree Paradeaufstellung genommen. Nachdem der General die Front abgeschritten hatte, spielte die Militärkapelle die Brabanconne, bei deren Klängen die Fahne langsam sank. In den angrenzenden Straßen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge eingefunden, die der Einholung der belgischen Fahne mit begreiflicher Spannung folgte. Bald darauf setzten sich die Truppen in Bewegung. Der Kommandant folgte nach Erledigung der offiziellen Abschiedsbesuche im Kraftwagen. Bei der Absperrung trat zum erstenmal die Schutzpolizei in Aktion, die zum Teil bereits in Aachen den Dienst wieder übernommen hat. Bald nach dem Einholen der belgischen Flagge hißte die Bevölkerung an vielen Häusern die deutsche Fahne.

Hindenburgs Glückwunsch

Berlin, 30. November. Der Oberpräsident der Rheinprovinz sandte folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten: „Berichte gehorsamst, französische Flagge vom Ehrenbreitstein um 11,15 Uhr niedergeholt. Letzte Truppen rücken ab. Zweite Zone frei. Oberpräsident Fuchs."

Deer Reichspräsident erwiderte dem Oberpräsidenten mit folgendem Telegramm: „In der Stunde, da die Räumung der zweiten Zone beendet und diesem Gebiet die Freiheit wiedergegeben ist, gedenke ich in Dankbarkeit der treuen rheinischen Bevölkerung. Sie hat in den elf Jahren fremder Besatzung schweres Schicksal erduldet, aber die Treue zum Vaterland in harten Tagen erprobt. Das soll ihr unvergessen bleiben! Allen denen, die im Klang der Freiheitsglocken sich heute zur Erneuerung ihres Bekenntnisses zum Vaterland in dem nun befreiten rheinischen Gebiet versammeln, entbiete ich in enger Verbundenheit herzlichste Grüße. Ich verknüpfe damit die Hoffnung, daß auch dem noch besetzten Teil deutschen Landes bald die Stunde der Freiheit schlagen möge. von Hindenburg, Reichspräsident."

Preußens Dank und Glückwunsch

t. **Berlin**, 30. November. Der preußische Ministerpräsident hat an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz das folgende Telegramm gerichtet:

„Der Bevölkerung des nunmehr geräumten rheinischen und Wiesbadener Gebiets spreche ich auch noch persönlich meine herzlichsten Glückwünsche und meinen wärmsten Dank für die in schwerster Zeit dem Vaterlande gehaltene Treue aus. Die Haltung der rheinischen Bevölkerung wird für immer ein Ruhmesblatt des Rheinlandes bleiben."

Oberschlesien nimmt Anteil

w. **Oppeln**, 2. Dezember. Aus Anlaß der Befreiung der zweiten Besatzungszone hat Oberpräsident Dr. Lukaschek dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz in Koblenz die herzlichsten Glückwünsche der Provinz Oberschlesien telegraphisch übermittelt.

Außerdem hat der Oberpräsident den Oberbürgermeistern von Aachen und Koblenz sowie dem Bürgermeister der Stadt Jülich die Glückwünsche der Provinz Oberschlesien übersandt.

Kommunalpolitischer Auftakt

Die Neuwahlen zu den städtischen Kollegien in Preußen und Sachsen haben vielfach eine Neuorientierung gebracht und damit die Notwendigkeit einer Umstellung der kommunalpolitischen Richtlinien, soweit die reinen Aufgaben der Selbstverwaltung in Frage kommen. Nun ist aber diese Umstellung glücklicherweise stark an die finanziellen Kräfte einer Gemeinde gebunden, deren Schwächung das Wirtschaftsleben dieser Gemeinde erschüttern würde. Um so mehr richten sich jetzt die Hoffnungen auf die endgültige Regelung der innerdeutschen Finanz- und Steuerreform, mit welcher der Finanzausgleich sachlich verbunden ist.

Wenn wir die Finanzlage einer Gemeinde betrachten, so fehlt es zunächst an klaren Richtlinien für die Abschätzung ihrer Einnahmen. In der jetzigen Jahreszeit z. B. müßte eine Gemeindeverwaltung doch genau wissen, über welche Einnahmen aus Reichsmitteln (Einkommensteuer, Hauszinssteuer) sie im kommenden Etatsjahre verfügen wird, denn ohne diese Kenntnis ist ein zuverlässiger Haushaltsplan unmöglich. Die Aufstellung des Etats, besonders einer Großstadt, bereitet derartige Schwierigkeiten, daß die Vorbereitungen dazu bereits im Herbste des Vorjahres in Angriff genommen werden müssen. Aber wie die Parlamente uns leider kein Vorbild für eine pünktliche Beratung der Reichs- und Staatshauspläne bieten, sind auch in vielen Gemeinden die Voranschläge zu Beginn des neuen Etatsjahres noch nicht abgeschlossen, und das nur, weil es der Gesetzgeber völlig an einem rechtzeitigen Erlaß der die Finanzen der Städte bestimmenden Gesetze fehlen läßt. Diese unhaltbaren Zustände werden schon seit Jahren fortgeschleppt, obwohl die Kritik darüber es an Schärfe nicht fehlen läßt. Man spricht in der Oeffentlichkeit sehr viel von der Finanznot der Städte, ohne zu wissen, daß sie im wesentlichen in der Steuergesetzgebung des Reiches begründet ist. Diese Gesetzgebung hat seit dem 1. Januar 1920 die Selbständigkeit der Gemeinden auf finanziellem Gebiete erdrosselt, ihnen die Einkommensteuer genommen und sie auf völlig ungenügende Ueberweisungen seitens des Reiches und Staates angewiesen.

Vor Geltung dieses Steuergesetzes von 1920 konnten die Gemeinden rund ein Fünftel bis ein Viertel aller ihrer Ausgaben aus der Einkommensteuer decken, heute nur noch ein Zehntel. Die staatliche Grundvermögenssteuer gab es vor 1920 überhaupt noch nicht, und die neu eingeführte Hauszinssteuer erschüttert am stärksten die Steuerkraft der städtischen Bevölkerung. Aber alle Mahnungen, diese Zustände abzustellen, haben nicht geholfen, nach wie vor verweist das Reich die Gemeinden auf die Realsteuern und die Betriebswerke als Quellen der erforderlichen Einnahmen.

Um die Verschlechterung der Gemeindefinanzen klar herauszustellen, muß auch die Verschuldung herangezogen werden. In den ersten Jahren der Inflation hatte sich die Lage der Gemeinden infolge der Entwertung ihrer Schulden durch den Fortfall von 60 bis 70 Prozent des Schuldendienstes gebessert. Die Hälfte dieser Erleichterung wurde durch die oben dargestellte Verminderung der Einnahmen aus der Einkommensteuer gegenstandslos. Der Rest der Ersparnisse und noch mehr ging infolge der den Gemeinden auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege usw. neu zugewiesenen Aufgaben verloren. Inzwischen sind Jahre ins Land gegangen, und die Ausgaben für die Wohlfahrt haben sich seitdem verdreifacht bis vervierfacht. Die Einnahmen sind aber, soweit sie in Zuweisungen aus Reichs- und Staatssteuern bestehen, kaum nennenswert diesen Ausgaben gefolgt. Dazu kamen die dringend erforderlichen Neuaufwendungen für die Stadterweiterungen, die der Wohnungsbau nach sich zog. Viele Millionen sind in Straßen, Kanälen, Schulen usw. neu angelegt. Manche Stadt hat wieder — auch ohne die berüchtigten Luxusbauten einzelner Städte — eine beträchtlich Schuldenlast. Am

1. Oktober betrug die schwebende Schuld aller deutschen Städte mit über 50 000 Einwohnern eine Milliarde Mark.

Hinzu kommt, daß für die allgemeine Teuerung gegenüber dem Friedensstande infolge der Erhöhung des Lebenshaltungsindexes auf rund 160 Prozent ein weiterer Ausgleich auf der Einnahmeseite für die Steigerung der Ausgaben geschaffen werden müßte. In der städtischen Verwaltung kann dies zwar bei einer Reihe von Etatposten geschehen. Besonders fühlbar wird jedoch die Entwertung des Geldes auf der Ausgabenseite, und zwar bei denjenigen Etats, in denen die Erhöhung der Löhne und Gehälter zum Ausdruck kommt.

So liegen die Dinge heute, nachdem man zehn Jahre lang die Gemeinden kurz gehalten hat. Die Verschuldung nimmt in raschem Tempo zu, da die Schaffung von Reserven für größere Ausgaben aus laufenden Einnahmen immer schwieriger wird. An dieser zunehmenden Verschuldung wird auch der Ruf des Städtetages nach Sparsamkeit nichts ändern. Die Frage der Finanzreform ist in das letzte Stadium getreten, die Gemeinden sollten energischer als bisher auf Finanzreform und Finanzausgleich dringen. Es muß endlich wieder eine gesunde Finanzwirtschaft möglich sein, wenigstens insoweit, daß die Magistrate vor Beginn des Finanzjahres wissen, was sie von Staat und Reich zu erwarten haben. Unmöglich sollte es aber sein, wie es in den letzten Jahren immer wieder der Fall gewesen ist, daß, nachdem die städtischen Haushaltspläne bereits aufgestellt und beschlossen, ja schon in Gang gesetzt waren, der Staat mit neuen Veränderungen in der finanziellen Verhältnisse zwischen Staat u. Gemeinden hervortrat. Immer wieder müssen die neugewählten städtischen Körperschaften verlangen, daß ihnen das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer gegeben wird. Mit einem solchen Auftakt könnten die neuen städtischen Kollegien ihre Arbeit eindrucksvoll beginnen.

Der Youngplan

Das Ergebnis des Young-Ausschusses.

:: **Paris**, 2. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Das „Journal" beschäftigt sich mit dem Ergebnis der Arbeiten des Young-Ausschusses für Ostreparationen und erklärt, das einzig Positive, was man erreichte, sei die Regelung der Befreiungsschuld der Tschechoslowakei, die mit der Uebernahme dieser Lasten einverstanden sei. Theoretisch werde die Zahlung dieser Summe durch die Reparationszahlungen Ungarns und Bulgariens ausgeglichen. Griechenland solle genügend Geld erhalten haben, seine eigenen Kriegsschulden zu bezahlen und zwar dank einer Zurückstellung des Jugoslavischen Anteils von 10 auf 2 Prozent. Die Großmächte verzichten von 1943 an auf ihre Einnahmen aus den Ostreparationen, um den Staaten der Kleinen Entente zu ermöglichen, die von Ungarn auf Konto der Liquidation der Privatgüter beanspruchte Summe zu zahlen. Andererseits erklärten die Ungarn, daß sie selbst nach 1943 keine Reparationszahlungen mehr zu leisten brauchten, da man dies ihnen bei Gewährung des Moratoriums versprochen habe.

Der vom Ausschuß für Ostreparationen an die Haager Konferenz gerichtete Schlußbericht lasse also sehr viele Hauptfragen ungelöst.

Die deutsch-französische Annäherung

Theorie und Praxis

:: **Paris**, 2. Dezember (Eig. Funkspruch.) Auf der am Sonntag in dem Pariser Vorort Champigny am Grabe der 1871 gefallenen französischen und deutschen Soldaten veranstalteten sozialdemokratischen Friedenskundgebung für die deutsch-französische Annäherung ergriff u. a. Albert Thomas, der Leiter des internationalen Arbeitsamtes das Wort. Niemals sei vielleicht im Leben der Völker eine Verständigung notwendiger, durch den die Kriegsschulden ihren politischen Charakter verlieren. Der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie, Wels, antwortete in deutscher Sprache. Seine Rede wurde dur chden Mühlhausener Abgeordneten Grumbach übersetzt. Wels erklärte u. a., daß zu einem wahren und dauerhaften Frieden die Verständigung der Völker gehöre. In einer Schlußansprache wies Leon Blum, der Führer der französischen Sozialisten auf die angeblichen deutschen Rüstungen und den angeblichen deutschen Rachegeist hin und fragte, ob in Frankreich der Rachegeist nicht auch vorhanden gewesen sei. Die gegenwärtige Lage in Deutschland sei ein Wunder. Niemand hätte gedacht, daß Deutschland freiwillig die Folgen des Versailler Vertrages ratifizieren würde. Im Anschluß an die Veranstaltung kam es zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Wels wurde auf dem Wege zum Bahnhof von den Kommunisten mit Beleidigungen überschüttet. Sechs Personen wurden verletzt, vier verhaftet.

England erwirbt Kaschmir

:: **London**, 2. Dezember. (Eig. Funkspruch.) Wie „Sunday Expreß" melden läßt, sind in Indien Gerüchte im Umlauf, daß Sir Hari Singh, der Maharadscha von Kaschmir, die Absicht habe, Kaschmir an die britische Regierung zu verkaufen. Das Kaschmirgebiet umfaßt 80 900 Geviertmeilen mit 3 000 000 Einwohnern und zählt zu den fruchtbarsten Gegenden Indiens. Kaschmir wurde 1846 einem Vorfahren des Maharadscha in Anerkennung der geleisteten Dienste für 10 000 000 Mark verkauft.

Sich selbst enthauptet

Die Papierschneidemaschine als Guillotine

:: **Berlin**, 2. Dezember. **Ein zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilter Verbrecher im Zuchthaus Sonnenburg hat auf furchtbare Weise Selbstmord verübt. Er hat im Arbeitsraum der Buchbinderei seinen Kopf unter die große Papierschneidemaschine gesteckt und sich selbst enthauptet.**

Das „Freiheitsgesetz" abgelehnt

Die weitere Aussprache

Berlin, 30. November. Auf der Tagesordnung des Reichstags stand die zweite Lesung des aus dem Volksbegehren hervorgegangenen „Freiheitsgesetzes".

Abg. Frau Lehmann (Dn.) verteidigt das Verhalten des Reichsausschusses für das Volksbegehren und die hinter ihm stehenden Parteien gegen die Rede des Ministers Curtius. Zahlenmäßig sei der ganze Umfang der Bewegung noch nicht zu erfassen; man sei erst am Anfang der Bewegung.

Abg. Hugenberg (Dn.), der am Schluß der Rede der deutschnationalen Rednerin den Saal betritt, wird von der Linken mit lauten „Ah!"-Rufen und Lachen empfangen.

Abg. von Kardorff (D. Vp.):

Ich habe das Gefühl, daß das Volksbegehren sich in erster Linie gegen unseren verewigten Führer Dr. Stresemann gerichtet hat, in zweiter Linie gegen die Deutsche Volkspartei. Wir sind grundsätzlich Gegner der Volksbegehrens in solchen außenpolitischen Fragen. Wir halten Ihre (nach rechts) Aktion für ein Spiel mit dem Feuer. Wie würden Sie dazu sagen, wenn Volksbegehren eingeleitet würden über die Streichung hoher Offizierspensionen oder über die Konfiskation aller Vermögen über 50 000 Mark? Wir hatten erwartet, daß der Abgeordnete Hugenberg selbst das Wort nehmen würde. Seine Zeitungen haben ihn doch mit Bismarck verglichen. (Gelächter.) Bismarck war kein guter Redner, aber er redete doch, weil er dem Parlament immer etwas zu sagen hatte. Die Männer des Volksbegehrens mußten von vornherein wissen, daß sie damit eine Mehrheit nicht erzielen können.

Dieses Volksbegehren diente nur dem Zweck der Verwirrung und Verhetzung. Es hat die Parteien und die Regierung in eine schiefe Lage gebracht. Wir kennen die vielen Mängel des Youngplans, aber wir wissen auch, daß er immerhin Erleichterungen bringt gegenüber dem Dawesplan, der mit Hilfe der Deutschnationalen angenommen werden konnte. Wir wissen, welche furchtbaren Folgen es haben kann, wenn man den Vorwurf des Landesverrats gegen Staatsmänner vor urteilslosen, verhetzten jungen Leuten erhebt. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn heute die zweite Zone des besetzten Rheinlands befreit ist, und wenn demnächst die dritte Zone befreit wird, dann werden unsere befreiten Landsleute an Dr. Stresemann denken und nicht an Dr. Hugenberg. Dr. Hugenberg hat es durch seine Aktion unmöglich gemacht, daß sich in den nächsten Jahren eine bürgerliche Einheitsfront gegen den Marxismus bilden kann. Meine Herrn Sozialdemokraten, Sie sind schon die stärkste Partei und werden weiter wachsen. Wenn Sie nur eine Spur von Dankbarkeitsgefühl haben, dann müßten Sie sammeln, um Ihrem wirksamsten Förderer Dr. Hugenberg ein Denkmal zu setzen (Große Heiterkeit.) Auf der anderen Seite können wir nicht verschweigen, daß die Regierung mit ihrer Art des Kampfes gegen das Volksbegehren das Gegenteil des gewollten Zwecks erreicht hat. Im vollen Bewußtsein meiner Verantwortung muß ich erklären, daß die Volkspartei sich ein Vorgehen gegen die Beamten, wie es diesmal geübt wurde, nicht noch einmal gefallen lassen kann.

Reichsinnenminister Severing

geht zunächst auf die Kritik des Abgeordneten von Kardorff an der Haltung der Regierung ein. Der Regierung, so erklärt der Minister, war bis zum Abschluß der Haager Verhandlungen der Mund geschlossen, während ihre Gegner schon im Juli mit der Agitation beginnen konnten. Die ganze Aktion des Volksbegehrens diente nicht außenpolitischen Zwecken, sondern sie war gerichtet gegen das demokratische System, gegen die Weimarer Verfassung. Der Minister erklärte weiter, an der Erklärung festzuhalten, daß die Beamten, die ausdrücklich sich mit dem Inhalt des § 4 identifizieren, im Dienste der Republik keinen Platz haben (Händeklatschen bei den Sozialdemokraten und Demokraten).

Am 22. Dezember, an dem Tage des Volksentscheides, sollte jeder zu Hause bleiben und so mit Herrn Hugenberg abrechnen.

Abg. Dr. Breitscheid (Soz.) erklärt: Wenn heute am Rhein Befreiungsfeiern stattfinden können, so verdanken wir das der Außenpolitik, die im Hugenbergschen Volksbegehren als landesverräterisch bezeichnet wird. Wir sind stolz darauf, daß wir gemeinsam mit Stresemann diese Politik getrieben haben. Diejenigen deutschnationalen Abgeordneten, die 1924 für den Dawesplan gestimmt haben, werden uns erklären müssen, warum sie heute etwas als landesverräterisch verfolgen wollen, was sie damals selbst getan haben.

Alle 5 Paragraphen abgelehnt

Berlin, 30. November. In der Abstimmung des Freiheitsgesetzes im Reichstag wurde Paragraph 1 in namentlicher Abstimmung mit 318 gegen 82 Stimmen bei vier Stimmenthaltungen abgelehnt. Dann wünschte der Zentrumsabgeordnete Esser die Vertagung der Sitzung, weil es für die rheinischen Abgeordneten die höchste Zeit sei, die Züge nach dem Rheinland zu erreichen. Präsident Löbe schlug jedoch vor, die Abstimmungen vollends durchzuführen und betonte, niemand werde es den rheinischen Abgeordneten übelnehmen, wenn sie jetzt die Sitzung verließen. Der Abgeordnete Esser zog daraufhin seinen Antrag zurück und meinte, man habe ja aus der Abstimmung zum § 1 die Stellungnahme der Abgeordneten ersehen, die nun nach dem Rheinlande abfahren.

Dann wurde der § 2 in einfacher Abstimmung mit sehr großer Mehrheit abgelehnt. Ueber den § 3 wurde wieder namentlich abgestimmt und der Paragraph wurde mit 312 gegen 80 Stimmen abgelehnt.

Beim § 4 wurden in namentlicher Abstimmung nur 372 Karten abgegeben. Davon lauteten 312 Stimmen auf Nein und nur 60 auf Ja. Es haben sich also bei dieser Abstimmung rund 20 Deutschnationale weniger beteiligt als bei den vorhergehenden Paragraphen.

§ 5 wurde in einfacher Abstimmung abgelehnt. Ueber Einleitung und Ueberschrift mußte noch einmal eine namentliche Abstimmung stattfinden.

Das Gesetz ist im ganzen abgelehnt.

60:312

Das politisch Bedeutsame dieser Abstimmungen ist es, daß für den schmachvollen § 4 des „Freiheitsgesetzes" nur 60 Abgeordnete stimmten, während bei den anderen Paragraphen immerhin 80 Ja-Stimmen festzustellen waren. Die Deutschnationalen sind also auseinandergefallen; ungefähr 20 Abgeordnete haben offen und mit Namensnennung gegen Hugenberg Front gemacht.

Insgesamt haben die Parteien des Volksbegehrens im Reichstag zusammen 101 Abgeordnete: Deutschnationale 78, Nationalsozialisten 12, Christlichnationale Bauernpartei 9, Volksrechtpartei 2 Zum Volksbegehren zeichneten sich über 4 000 000 Wähler ein, während jene Parteien gegen 7 000 000 Wähler hatten.

Einzelheiten zu den Abstimmungen

Berlin, 30. November. Nach den amtlichen Abstimmungslisten des Reichstags haben bei der Abstimmung über § 1 des „Freiheitsgesetzes" folgende deutschnationale Abgeordnete, die zum größten Teil wegen Krankheit und anderer Behinderung entschuldigt waren, gefehlt: Bachmann, Dr. Bazille, Haßlacher, Dr. Klönne, Dr. Philipp, Dr. Reichert, Schmidt-Stettin, Vogt-Württemberg und Wallraf, insgesamt neun deutschnationale Abgeordnete.

Von den Nationalsozialisten fehlten die Abgeordneten Dreher, Feder-Sachsen, Straffer und Wagner, also vier Abgeordnete.

Von der Christlichnationalen Bauernpartei fehlten die beiden Abgeordneten Julfer und Dr. Wendhausen.

Der Stimme enthalten haben sich zwei Deutschhannoveraner, Arteldt und Meyer-Hannover, ferner die beiden Volksrechtler Dr. Best und Dr. Lobe.

Bei der Abstimmung über § 3 fehlten außerdem noch die beiden deutschnationalen Abgeordneten Dr. Everling und Schlange-Schöningen sowie der christlichnationale Bauernabgeordnete Neddenriep. Bei der Abstimmung über § 4 fehlten über die schon beim § 1 genannten Abgeordneten hinaus noch folgende 14 deutschnationale Abgeordnete: Fromm, Hartwig, Dr. Hoetzsch, Hülser, von Keudell, Lambach, Dr. Lejeune-Jung, von Lindeiner-Wildau, Mentzel, Mönke, Dr. Rademacher, Schiele, Schlange-Schöningen und Treviranus. Der Abgeordnete Dr. Everling war dagegen wieder anwesend und stimmte mit ja. Von der Christlichnationalen Bauernpartei beteiligte sich kein Abgeordneter an der Abstimmung. Von den Nationalsozialisten fehlte noch außer den bei § 1 genannten der Abgeordnete Göring. Die Deutschhannoveraner und die Mitglieder der Volksrechtpartei stimmten gegen den Paragraphen.

Erklärung deutschnationaler Abgeordneter

Berlin, 30. November. Die deutschnationalen Abgeordneten Hartwig, Hülser-Breslau und Lambach veröffentlichen folgende Erklärung: „Die unterzeichneten Abgeordneten haben sich in der Abstimmung zum § 4 des Volksbegehrensgesetzes auf seiten des Ministers Schiele gestellt. Sie werden sich am Dienstag gelegentlich der Behandlung des Ausschlußantrags des Parteivorsitzenden gegen ihren Kollegen Treviranus in der Fraktion solidarisch an dessen Seite stellen; sie halten fruchtbare politische Arbeit nicht für möglich, wenn freimütige und sogar private politische Meinungsäußerungen unterdrückt werden sollen."

Der Parteivorstand einberufen

Berlin, 30. November. Die deutschnationale Pressestelle teilt mit: Aus Anlaß der Veröffentlichung der Abgeordneten Hartwig, Hülser und Lambach hat der Parteivorsitzende Hugenberg den Vorstand der Deutschnationalen Volkspartei auf Dienstag, den 3. Dezember, einberufen.

Durchführung des Volksentscheids

:: **Berlin**, 2. Dezember. Nachdem der Reichstag den Entwurf eines „Gesetzes gegen die Versklavung des deutschen Volkes" abgelehnt hat, hat der Reichsminister des Innern auf Beschluß der Reichsregierung die Verordnung zur Durchführung des zweiten Volksentscheids erlassen.

Gegenstand des Volksentscheids ist die Frage, ob der im Volksbegehren verlangte, vom Reichstag abgelehnte Gesetzentwurf Gesetz werden soll. Die Abstimmung findet am Sonntag, 22. Dezember, statt. Der Stimmzettel ist in der gleichen Weise gestaltet wie beim Volksentscheid „Fürstenenteignung". Die Frist für die Auslegung der Stimmlisten und Stimmkarten ist auf die Zeit vom 8. bis 15. Dezemb. festgesetzt. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen ersucht, nunmehr die Ausführungsbestimmungen zur Durchführung des Volksentscheids am 22. Dezember zu erlassen.

Der Fall Lampel

Zwei Fritz Köhler

k. **Neiße**, 2. Dezember. Die Ermittlungen im Falle Lampel und Genossen erschweren sich dadurch, daß, wie nunmehr mit zweifelloser Bestimmtheit feststeht, in der fraglichen Zeit, also im Juni/Juli 1921, dem Freikorps Oberland zwei Offizierstellvertreter (Feldwebel) namens Fritz Köhler von etwa derselben Größe und Gestalt angehörten und daß ein Teil der Vernommenen Zeugen den zweiten Fritz Köhler meint, über dessen Verbleib nichts hat ermittelt werden können. Die Gruppe, zu der der zweite Fritz Köhler gehörte, unterstand der Kompanie des Leutnants Kandt. Nach den Angaben einiger bisher vernommener Zeugen scheint aber der von Kandt erwähnte Köhler zu sein, der mit Kandt nach Angabe der Zeugen in Streit geraten war. Der zweite Köhler sollte wegen seiner Widersetzlichkeiten verhaftet werden, entfloh aber, ohne daß weitere Feststellungen über seinen Verbleib getroffen werden konnten.

Einsturzkatastrophe

20 Menschen verschüttet

:: **Paris**, 2. Dezember. **In den Morgenstunden des Sonnabend ereignete sich in Marseille in der Rue de Endoume ein furchtbares Einsturzunglück. Zwei dreistöckige Mietshäuser, die von etwa 40 Personen bewohnt waren, stürzten plötzlich zusammen. Laute Schreckens- und Hilferufe drangen aus den Trümmern, unter denen schätzungsweise 20 Menschen verschüttet waren, und zwar zumeist Frauen und Kinder, da sich die Männer bereits an ihre Arbeitsstätten begeben hatten. Polizei, Feuerwehr und Militär nahmen sofort die Rettungsarbeiten auf. Um 10 Uhr vormittags war es bereits gelungen, zwei Tote und 6 Verwundete freizulegen. Dann mußten trotz der fürchterlichen Hilferufe die Rettungsarbeiten abgebrochen werden, um die noch stehenden Mauerreste zu stützen. Die erste Leiche, die geborgen wurde, war die einer 60jährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befindet. Der Schädel der Frau war völlig zertrümmert.**

Die drohende Gefahr war von einem Hausbewohner bemerkt worden, als er auf seinem Wege zur Arbeit die Treppe hinunterging und lautes Krachen vernahm. Er schlug sofort Alarm, doch glaubte niemand an die nahe bevorstehende Katastrophe. Der betreffende Bewohner hatte gerade noch Zeit, seine Frau in Sicherheit zu bringen, als der Einsturz erfolgte. Schon vor drei Tagen hatten die Mieter der beiden Häuser gemeinsam Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Vorwürfe der Oeffentlichkeit richten sich sowohl gegen die Hausbesitzer wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung.

11 Tote 11 Verletzte

t. **Paris**, 1. Dezember. Die Aufräumungsarbeiten bei dem Hauseinsturz in Marseille wurden die ganze Nacht hindurch und auch am ganzen Sonntag mit großem Eifer fortgesetzt. Bisher wurden 11 Tote und 11 Verletzte geborgen. Nach Ansicht der Sachverständigen hätten die beiden eingestürzten Häuser sowie eine Anzahl anderer Bauwerke in derselben Straße wegen der drohenden Einsturzgefahr schon längst geräumt werden müssen. Die schwersten Vorwürfe richten sich gegen den Hausbesitzer, der von den Behörden vernommen werden wird, da er Warnungen, die ihm bereits 24 Stunden vor der Katastrophe zugegangen sind, einfach unbeachtet ließ.

Noch ein Einsturzunglück

:: **Hagen**, 2. Dezember. Sonntag mittag stürzte ein schweres Wellblechdach auf dem Hasper Eisen- und Stahlwerk Abtlg. 3, das abmontiert werden sollte, ein und begrub fünf Arbeiter unter sich. Einer wurde auf der Stelle getötet, während zwei weitere schwer und zwei leicht verletzt wurden. Bei einem der Schwerverletzten besteht Lebensgefahr.

Kleine Mitteilungen

Beide Ehefrauen getötet

§ **Berlin**, 2. Dezember. Der Zahnarzt Dr. Gutmann, der unter dem Verdacht steht, seine zweite Ehefrau, die kürzlich mit einer schweren Kopfverletzung in der Badestube tot aufgefunden worden war, getötet zu haben, hat nach anfänglich hartnäckigem Leugnen den Mord an seiner Frau eingestanden. Auch die Vermutung, daß Gutmann auch seine erste Frau erdrosselt habe, hat sich bestätigt. Er hat auch diese Tat eingestanden.

Postflugzeug abgestürzt und verbrannt

§ **Madrid**, 2. Dezember. Ein französisches Postflugzeug der Linie Latocoere, das sich auf einem Flug von Marseille nach Casablanca befand, stürzte über Spanien kurz vor der Stadt Malaga ab und verbrannte vollkommen. Die beiden Insassen kamen dabei in den Flammen um.

Ein Petroleumzug in Flammen

§ **Kowno**, 2. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist in der Nähe von Noworossijsk ein Petroleumzug in Brand geraten. Es wurden 17 Petroleumbehälter in Brand gesetzt. Im Augenblick des Ausbruchs des Brandes befand sich der Zug auf einer Holzbrücke, die ebenfalls von den Flammen ergriffen wurde und schließlich zusammenbrach, so daß der Rest des Zuges in die Fluten stürzte. Nach einer amtlichen Verlautbarung sind auch mehrere Menschen dem Brande zum Opfer gefallen, darunter der Leiter der Eisenbahntruppen der GPU, Grigorjew, der sich zufällig in dem Zuge befand.

Acht Tote und 17 Schwerverletzte

○ **London, 2. Dezember. Nach Berichten aus Onley in Virginia ist ein Ausflüglerzug der Pennsylvania-Eisenbahn, der nach Newyork fuhr, bei Onley entgleist. Dabei kamen acht Menschen ums Leben, während 17 schwer verletzt wurden.**

Fünf Wagen des Zuges sprangen infolge Beschädigung der Schienen aus den Gleisen und im Anschluß daran überschlugen sich zwei Wagen. Die Arbeiten der Rettungskolonnen wurden durch schlechte Wetterverhältnisse beeinträchtigt. Mehrere Stunden nach dem Unglück waren die Schienen noch nicht wieder freigemacht.

Stadttheater Ratibor

„Hotel Stadt Lemberg", musikalisches Schauspiel von E. Neubach. Musik von J. Gilbert.
Spielleitung Fritz Daurer. Musikleitung Fr. Schmidt.

Einen ganz erlesenen Genuß bescherte das Stadttheater mit dem musikalischen Schauspiel „Hotel Stadt Lemberg", das zurzeit daran ist, einen jubelnd begleiteten Siegeszug über die deutschen Bühnen anzutreten. Nicht auf den ausgetretenen Pfaden der landläufigen Operette wandeln hier Textdichter und Komponist; sie zeigen sich vielmehr als Wegbereiter einer neuen Art, die sich gänzlich abseits hält von dem Konventionellen, das die Operette von heute auf ein ziemlich klägliches Niveau gebracht hat. Urdeutsch ist dieses Werk, voll Mark und Kraft, voll starker Spannungsmomente und dabei doch voll versöhnender Menschlichkeit und echter Gefühlswärme, die sich überall frei hält von falscher Sentimentalität und verwässerter Rührseligkeit. Nahezu opernhaft mutet die Steigerung an, die die Handlung bringt, man begnügt sich hier nicht mit einem Höhepunkt, der von mehr oder minder faden Witzen umbrämt ist, sondern jeder Akt zeigt Spannungshöhen, die gänzlich in den Bann der Handlung zu schlagen wissen. Das Hohelied auf die Liebe zum Vaterland könnte man dieses musikalische Schauspiel nennen, und in verklärender Schlußapotheose zeigt es sich, wie echte Vaterlandsliebe ihren wohlverdienten Lohn findet.

Die eigenen Wege, die der Textdichter einzuschlagen verstand, geht auch Gilbert mit seiner geschmackvoll rhythmisierten Musik. Versteht er es doch, den Walzertakt ebenso glücklich und erfolgreich mit markanter Instrumentation in Anwendung zu bringen, wie den streng betonten Jazz. Ein Meisterstück polyphoner Kontrapunktik ist die Gegenüberstellung und Verflechtung und vor allem auch instrumentale Behandlung des jazzartig prononziert betonten russischen Marsches mit dem zu einem schneidigen Militärmarsch in echt preußischem Stil verarbeiteten „Prinz Eugen".

Auf Grund dieser Vorbedingungen war es nahezu selbstverständlich, daß das Haus in voller Begeisterung mitging und daß der von Temperamentsausbrüchen geführte Beifall ganz außergewöhnliche Formen annahm, besonders bei dem Einmarsch der österreichischen Truppen am Schluß des Stückes ging ein Rauschen des Jubels durch das Publikum. Dieser Beifall galt gleichermaßen dem Stück wie der prächtig gelungenen Aufführung, die von ganz außergewöhnlicher Liebe zur Sache zeugte.

Fritz Daurer als Regisseur und Fritz Schmidt als Kapellmeister haben mit dieser Aufführung wieder einmal bewiesen, welch hohes Künstlertum von ihnen ausströmt, daß sie die Linie der Stücke herauszuarbeiten wissen ohne auf billige Effekte aufzubauen. Allerdings haben sie in unserem Ensemble auch die Sänger und Darsteller, welche mit Schritt zu halten wissen bei dem Höhenflug, der von Spielleitung und Musikleitung gesteuert wird.

Gerda Apel zeichnete die Hauptfigur der „Anna" in allen Phasen des Spiels, in Liebe wie in Abscheu, mit sicherer Hand und echter Künstlerschaft; dank ihrer sympathischen Erscheinung steigerte sich ihre beldhafte darstellerische Leistung, die von echtem Menschtum durchleuchtet war, zum innersten Erleben für das Auditorium. Ihre hohe Sangeskunst vereinte sich mit pastoser Stimmgebung, und so kam es, daß die von ihr verkörperte oder richtiger gesagt gelebte Figur des Mädchens aus dem Volke den Löwenanteil des Erfolges davontrug. Erich Franz Otto stellte einen echt ungarischen Leutnant auf die Szene glaubhaft in Uniform wie in Zivil, stets durchglüht von echter Vaterlandsliebe. Sein strahlender Tenor wußte die stimmlich wie gesanglich umfangreiche Partie voll auszuschöpfen, und seine sieghafte Höhe blieb immer dezent und unaufdringlich, dabei aber bis in den letzten Winkel des Saales tragend. Von wärmender Menschlichkeit ausgezeichnet war die Figur des Hotelportiers „Elias", in der Paul Marx wieder ein Glanzstück übertreibungsfreier Charakterisierung bot. Sein Lied „von kleinen Leuten" war von fortreißender Wirkung. Als „Ober Juschkiewitsch" konnte man sich keinen besser denken als Fritz Daurer. Hier zeichnete er mit Meisterstrichen einen echten Soldaten, unter dessen Schale östlicher Ungestümigkeit sich doch ein edler Kern verbirgt und im richtigen Moment an die Oberfläche dringt. Claire Rohde als „Zinsichta" und Karl Wolff als „Adjutant Suchalow" boten ein köstlich verliebtes, sehr bewegliches Paar. Einen rechten Bauern von slawischer Verschlagenheit schuf Ernst Bielefeldt als „Geheimagent Tabakowitsch". Besonders zu erwähnen sind noch der „Hausdiener Anton" (Rolf Gottwald) und die russischen und österreichischen Offiziere mit Ernst Kollberg als „General Hötzendorf" an der Spitze.

Das gut besuchte Haus war ganz von den Vorgängen auf der Bühne gefesselt, ging mit durch Freud und Leid, durch Angst und Not und jubelte voll Begeisterung, als die Oesterreicher als Sieger einzogen. Beifallsstürme auf offener Szene steigerten sich bei den Aktschlüssen zu selten gehörtem Ausmaß, so daß man sagen kann: Dieses musikalische Schauspiel wird der Höhepunkt das Zug- und Kassenstück der diesjährigen Spielzeit.

ng

Fleischerobermeistertag in Ratibor

□ Ratibor, 1. Dezember. Die Tagung wurde unter dem Vorsitz des Obermeisters Stadtrat Powroslo-Gleiwitz im „Deutschen Haus" abgehalten. Zur Beratung stand der Ministerialerlaß des Reichsfinanzministers vom 29. Oktober 1929 betreffend Einfuhr geschlachteter Schweine aus Polen.

Der Vorsitzende protestierte unter allgemeiner Zustimmung dagegen, daß die das oberschlesische Fleischerhandwerk ruinierenden und die Ernährung der Bevölkerung erschwerenden Bestimmungen ergangen seien, ohne daß die maßgeblichen Vertreter des Handwerks und die Arbeiterschaft gehört worden sei. An der darauffolgenden Diskussion beteiligten sich u. a. Prälat Ulitzka, M. d. R., Oberbürgermeister Dr. Geisler-Gleiwitz, Landesrat Ehrhardt, M. d. R., Oberbürgermeister Kaschny-Ratibor, Landtagsabgeordneter Kreker. Zunächst wurden die Grundlagen der Vorkriegszeit besprochen, wonach polnische Schweine in lebendem Zustande nach Oberschlesien hineingekommen waren und so die Lebenshaltung des Arbeiters in Oberschlesien bedeutend verbilligten. Jetzt haben sich die Zustände völlig verändert und das Verhältnis zwischen Lebenshaltung und Lohn hat sich zu Ungunsten des Arbeiters wesentlich verschoben. Darauf wurden die Tendenzen des Handelsvertrages dargelegt. Danach soll die Fleisch- und Kohleneinfuhr durch Oberschlesien hindurchgehen und anderwärts abgesetzt werden. Allerseits wurde anerkannt, daß bei diesem Verfahren Oberschlesien nur Nachteile, nicht aber Vorteile zu verspüren bekomme und so langsam aber sicher wirtschaftlich völlig zusammenbrechen müsse. Demgegenüber müsse ein Ausgleich gefunden werden. Dabei müsse einerseits die Landwirtschaft geschützt, andererseits die verbrauchende Bevölkerung berücksichtigt werden. Zum Schutz der Landwirtschaft forderte die Versammlung zunächst grundsätzliches Verbot jeder Fleischeinfuhr, ferner Abgabe verbilligter polnischer Kohle an die Landwirtschaft und endlich Belieferung derselben mit zollfreien Futtermitteln aus Polen. Für den Fall aber, daß eine bestimmte Fleischeinfuhr doch in Kauf genommen werden müßte, verlangte die Versammlung eine anderweitige Regelung der Vertriebsvorschriften, und zwar in der Weise, daß der freie Handel in Oberschlesien, wie in den übrigen Landesteilen an der Fleischeinfuhr entsprechend beteiligt würde. Bei diesem Verfahren verpflichteten sich die Fleischer, alle vernünftigen Maßnahmen im veterinärpolizeilichen Sinne zu beachten. Anders stehe es dagegen mit dem illegalen Grenzhandel mit Fleisch, der schon jetzt sich nicht unterdrücken lasse und der nach Abschluß des Handelsvertrages einen unübersehbaren Aufschwung nehmen werde. Hierin liege die wirkliche Gefahr für eine Verseuchung des deutschen Viehbestandes. Dem könne man am besten begegnen, wenn man die legalen Wege öffne und gangbar gestalte.

Die Versammlung klang aus in der Betonung der Notwendigkeit der Erhaltung des Mittelstandes und in der Unterstreichung der bedrohlichen Unterernährung der schwerarbeitenden oberschlesischen Arbeiter, der vor Tuberkulose und ähnlichen Krankheiten nicht minder schützenswert ist, wie der deutsche Viehbestand vor Pest und Klauenseuche. Hierauf fand ein energischer Protest Annahme, der dahingeht, daß nicht das ehrbare Fleischerhandwerk gehört worden sei, sondern nur einige monopolartige Konservenfabriken in Berlin. Die Annahme erfolgte einstimmig und unter lebhaftem Beifall wurde beschlossen, eine Kommission, bestehend aus den Mitgliedern Powroslo-Gleiwitz, Simon-Ratibor und Groß-Hindenburg nach Berlin zu entsenden, um dort den Ministerien die schweren Ernährungssorgen der oberschlesischen Bevölkerung vorzutragen.

Der neue Vizepräsident des Landtags

Anstelle des zurückgetretenen Vizepräsidenten Geheimrat Porsch wurde der Zentrumsabgeordnete Postinspektor Josef Baumhoff zum Vizepräsidenten des Preußischen Landtags gewählt.



Vizepräsident Baumhoff

Bezirkskartell Oberschlesien im Deutschen Beamtenbund

tu. Oppeln, 1. Dezember. Das Bezirkskartell Oberschlesien des Deutschen Beamtenbundes hielt seine 5. Hauptausschußtagung am Sonnabend und Sonntag in Oppeln.

Nach einer am Sonnabend vormittag um 10 Uhr stattgefundenen Gesamtvorstandstagung hatten sich die Vertreter der Ortskartelle und Bezirksfachorganisationen der Provinz nachmittag im Saale des Gesellschaftshauses zur eigentlichen Tagung zusammengefunden, die von dem Vorsitzenden des Kartells, Regierungsinspektor Dittrich, eröffnet wurde. Der Kassenprüfungsbericht wurde zur Kenntnis genommen, die neuen Satzungen und die Geschäftsordnung angenommen. Ueber das gesamte zur Tagesordnung stehende Sachgebiet wurden Referate gehalten. Namentlich die Ausführungen über das

Beamtenrecht

und die dafür gestellten Anträge ließen erkennen, daß die versammelte Beamtenschaft die Bedeutung der Beamtenrechtsfragen erkannte. Auf breiter Grundlage fand auch eine Aussprache über die

Ortsklassenfrage

statt, die in besonderen Entschließungen ihre Wiedergabe fand.

Bei der Neubildung der Kartelleitung wurde Regierungsinspektor Dittrich erneut als Vorsitzender des Bezirkskartells gewählt.

Am Sonntag vormittag fand um 11 Uhr in Forms Festsaal eine

öffentliche Kundgebung

der oberschlesischen Beamtenschaft statt, die sehr stark besucht war. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man u. a. Oberpräsident Dr. Lukaschek, Präsident Wawrzik und Reichsbahnrat Schumann sowie Oberbürgermeister Berger.

Regierungsinspektor Dittrich begrüßte insbesondere den Oberpräsidenten und den Oppelner Oberbürgermeister. Dr. Richardt-Berlin hielt ein Referat über das Thema „Berufsbeamtentum und Beamtenrecht". Seine Ausführungen fanden bei den Teilnehmern starken Widerhall. Im Anschluß daran wurde eine Entschließung angenommen, in der festgestellt wurde, daß die in der Reichsverfassung in Aussicht gestellte Neuregelung der Rechtsverhältnisse der Beamten noch immer nicht Wirklichkeit geworden ist. Es muß daher die Forderung erhoben werden, daß die beteiligten Stellen mit größter Beschleunigung den Willen des Verfassungsgesetzgebers durchzuführen suchen. Die einmütige Auffassung geht dahin, daß auch in unserem neuen Staatswesen der Berufsbeamte der beste Sachverwalter der öffentlichen Aufgaben ist.

Die Kundgebung, die einen glänzenden Verlauf nahm, fand mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, auf die Brüder im deutschen Westen, die nach jahrelanger Besatzungszeit endlich wieder zu uns gekommen sind, und auf den Deutschen Beamtenbund ihren Abschluß.

Wieso Hoheit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

38. Fortsetzung. —

„Was — wen treffen Sie?"

„Herrn Fall, wir wollen zusammen in ein Theater gehen."

Er sah sie groß an und etwas wie Schmerz lag wieder auf seinen Zügen, dann sagte er leise:

„Dieser Fall — und Ihr — Ihr Herz — hängt das zusammen?"

„Bestimmt nicht, Hoheit", unterbrach ihn Rose-Maria lachend, „wir sind aber gute Freunde oder vielmehr, ich hoffe, daß wir es werden?"

„Wieso meinen Sie das?"

„Hoheit, Sie haben eben „wieso" gesagt!"

„Sehen Sie — schon habe ich mir das von Lilli angewöhnt. Also schnell, wie meinen Sie das?"

„Auf Wiedersehen, Hoheit, morgen pünktlich vier Uhr."

Ihm freundlich zuwinkend, verließ sie schnell das Zimmer.

Der Herzog war erregt. Starrte immer nach der Tür, die sich hinter ihr geschlossen hatte, hinter der Frau, in die er sich Hals über Kopf verliebt hatte, ohne Besinnen, ohne Wägen verliebt hatte, und nur davor bangte, daß sie ihm ein anderer Mann wegnehmen konnte. Das durfte nicht sein. Er war so lange allein gewesen im Leben, er sehnte sich nach Frauenliebe.

Seine kleine Lilli hatte er für ein paar Minuten ganz vergessen, aber jetzt liefen seine Gedanken wieder nach Hochheim, und er freute sich, daß er wenigstens dort einen Menschen wußte, der ihn lieb hatte.

Wie bei allen Kranken, so kam auch bei ihm eine schwere Niedergedrücktheit, er bemitleidete sich selber und vertiefte sich nur immer tiefer und fester in die schnell aufgeflammte Liebe zu Rose-Maria.

Und damit war er ausreichend beschäftigt bis zum nächsten Tage vier Uhr.

Sein alter Franz hatte es an diesem Tage noch schwerer, mußte alle Blumen durch neue noch schönere ersetzen, mußte Konfekt besorgen, weiche Kissen für den Sessel einkaufen, ein schönes Fell vor sein Bett vor den Sessel, mußte einen reizenden Teetisch besorgen und ihn mit allen Finessen richten, mit Dingen besetzen, die sonst in der Klinik verboten waren. Ein häßliches Bild an der Wand wurde verbrannt, dafür ein wundervoller Teppich angebracht, und gerade kurz vor vier Uhr war Franz fertig mit seinem schweren Tagewerk.

— — — — — — — — —

Rose-Maria traf am Abend, nachdem sie sich telephonisch verabredet hatten, mit Lutz Fall in einem Theater zusammen.

Die Vorstellung interessierte beide nicht sonderlich. In der großen Pause verließen sie das Theater und suchten ein elegantes, großes Weinrestaurant auf.

Bald saßen sie bei einem leichten Souper und warteten auf den Moment, da der Kellner nicht mehr zum Tisch kam, damit die Unterhaltung nicht mehr gestört wurde.

Rose-Maria hatte einen schweren Kampf mit sich ausgefochten und hatte beschlossen, Lutz Fall zu sagen, daß sie ihn nicht lieben könnte, daß sie nie die Seine werden würde. Sie wollte seine wahren Gefühle nicht länger verraten, mochte einmal später werden, was wollte — sie konnte nicht einen Mann heiraten, den sie nicht liebte.

„Endlich ist dieser langweilige Peter mit servieren fertig. Ich habe Ihnen ja so viel zu sagen, Fräulein Rose-Maria."

„Ehe Sie weiterreden, will ich Ihnen sagen, daß ich genau weiß — was Sie sagen wollen — aber bitte, sagen Sie das nicht — ich — ich darf das nicht hören, denn ich müßte Ihnen sehr wehe tun. Und dazu achte ich Sie zu hoch, möchte Sie als Freund gewinnen und nicht verlieren."

Lutz Fall sah sie einen Augenblick an, wurde etwas blaß und fragte dann kurz, aber nicht ungezogen:

„Sie lieben einen anderen Mann?"

Rose-Maria neigte nur still den hübschen Kopf.

„Weiß er es?"

Leise schüttelte sie den Kopf und sah ihn flehend an.

„Weiter frage ich nichts, bin auch nicht etwa beleidigt, dazu betrachte ich das ganze Leben zu vernünftig. Ich sterbe nicht daran, Rose-Maria, so lieb ich Sie auch gehabt hätte. Aber ich denke an das Wort, was mir meine alte Mutter immer gesagt hat; Junge: es gibt nicht nur ein Mädchen auf der Welt, wenn die eine nicht will, suche dir schnell eine andere. Nur muß die nächste hübscher sein. — So, das ist der einzige Punkt, den ich schwer befolgen kann. — Sind Sie zufrieden mit mir?"

Rose-Maria reichte ihm die Hand und drückte sie ihm herzlich.

„Sie haben das Zeug zu einem wahren Freund in sich. Ich fürchtete, daß Sie nun böse und beleidigt sein würden."

„Warum — weil Sie, ehe Sie in meine schönen Augen gesehen haben, in noch schönere gesehen haben? So bin ich nicht, ich gönne anderen auch ein Vergnügen. Aber nun mein ich doch, daß wir erst einmal gute Freundschaft schließen, und dann können Sie einem alten Freund ruhig ein bißchen das schwere Herz ausschütten. Denn schwer ist es, das sehe ich."

Er hielt ihr sein Sektglas entgegen und mit einem tapferen Lächeln stieß sie mit ihm an. Dann seufzte sie tief auf.

„Herrjeh! So tief ist der Schmerz?"

Rose-Maria mußte nun doch lachen und sagte:

„Die Erkenntnis der Aussichtslosigkeit einer Liebe pflegt im allgemeinen etwas schmerzhaft zu sein."

„Wem sagen Sie das? Ich spreche aus jüngster Erfahrung."

„Bitte, bitte, nicht böse sein, das war eben häßlich von mir."

„Absolut nicht, Sie wollen doch um alles in der Welt jetzt nicht anfangen, aus Rücksicht auf meine zarte Seele Komödie zu spielen. Reden Sie bitte ruhig weiter, wie es Ihnen aus dem Sinn kommt. Ich denke, ich bin Ihr Freund?"

Er nickte ihr frisch zu.

„Also, Sie lieben unglücklich und aussichtslos? Das ist nicht sehr klug und auch nicht angenehm. Läßt sich das nicht irgendwie ändern?"

„Leider nicht."

„Das wollen wir nicht so glatt von der Hand weisen. Wo lebt er?"

„Momentan hier?"

„Na, da könnte ich doch mal zu dem Burschen gehen und ihn aufklären."

„Lieber Freund — so einfach ist die Lage nicht."

„Dann muß man sie eben so machen. Er liebt Sie also nicht wieder?"

„Erstens weiß er gar nicht, daß ich ihn liebe — und dann — dann scheint es mir — als ob — als ob —"

„Als ob er eine andere liebt?"

„Nein, ganz fehlgegangen. Im Gegenteil — ich möchte fast sagen, daß er in mich —"

„In Sie verliebt ist? Ja, lieber Himmel, dann ist ja alles in schönster Butter."

Rose-Maria lachte über seinen Ton.

„Gar nichts ist in Butter. Im Gegenteil. Ich finde das noch viel schlimmer. Ich liebe ihn — und er ist verliebt. Kennen Sie den feinen Unterschied?"

„Ach so?! — Na, dann muß der Junge eines anderen belehrt werden. Vor allen Dingen — wie sind denn seine Verhältnisse?" Er schlug sich auf den Mund. „Ich meine natürlich die finanziellen Verhältnisse?"

„Oh, die sind glänzend — ebenso glänzend, daß er wohl nie daran denken würde, eine arme Gesellschafterin zu heiraten, selbst wenn er wüßte, daß ich ihn —"

„Aha. Er ist also ein betagter Jüngling."

„Jüngling ist auch nicht richtig."

„Aelteres Semester?"

„Aelter wie Sie."

„Ei weh, ich habe schon meine vierzig auf dem Buckel."

„Nach dem Gotha hat er schon vierundvierzig."

„Gotha? Also was Blaublütiges? Das erleichtert allerdings den Fall nicht. Schwer blaublütig?"

„Sehr. Aber nun will ich nichts mehr sagen. Helfen können Sie mir nicht, sollen mir nur raten. Ich will wissen, ob ich jetzt, nachdem ich bemerkt habe, daß er sich für mich interessiert, von ihm fernbleiben soll."

„Warum? Der Knabe sieht den Grund nicht ein. Vielleicht können wir den Jungen noch kurieren und ihn zur Pflicht bringen."

„Sie vergessen den Gotha."

„Gotha hin — Gotha her. Sie vergessen, daß wir im Zeitalter der Republik leben. Jetzt heiraten ehemalige kaiserliche Prinzessinnen einfache ausländische Herren — warum soll dann ein schwer Blaublütiger nicht eine berufstätige Frau ehelichen?" Lutz reichte Rose-Maria Feuer für ihre Zigarette und fuhr dann fort: „Und nun wollen wir einmal ganz kühl die Sachlage betrachten. Trauen Sie sich nicht zu, den Blaublütigen dahin zu bringen, wo Sie ihn haben wollen?"

(Fortsetzung folgt.)

Preußischer Landtag

Berlin, 29. November. Im preußischen Landtag wurde ein Antrag des Hauptausschusses betr. die

Notlage der Stadt Breslau

beraten. Es lag ein kommunistischer Antrag vor, wonach die Stadt Breslau Mittel in Höhe von fünf Millionen als erste Unterstützungsrate unter der Bedingung erhalten sollte, daß diese Summe ausschließlich zur Besserung der Lage der werktätigen Bevölkerung Verwendung finden sollte. Der Hauptausschuß schlug die Ablehnung dieses Antrags vor und empfahl dafür eine Entschließung, wonach Breslau durch tunliche Berücksichtigung der dortigen Wirtschaft bei Vergebung von Staats- und Reichsaufträgen sowie durch großzügige Beteiligung Breslaus an den verschiedenen Haushaltsansätzen für kommunale Zwecke und endlich durch Unterstützung der Stadt durch Umwandlung der hohen kurzfristigen Verschuldung in langfristige Kredite geholfen werden soll. Abg. Wollweber (K.) bezeichnete den Ausschußbeschluß als nichtssagend und forderte Annahme des kommunistischen Antrags. Unter Ablehnung des kommunistischen Antrags wurde die Entschließung des Hauptausschusses bestätigt.

Das Haus erledigte sodann durch Kenntnisnahme die Bedingungen des Wohlfahrtsministers für die

Gewährung von staatlichen Baudarlehen

für Staatsbediensteten-Wohnungen. Annahme fand hierzu ein Antrag des Wohnungsausschusses zugunsten der kinderreichen Beamtenfamilien. Das Haus stimmte weiterhin Anträgen des Gemeindeausschusses zu, die das Staatsministerium ersuchen, den Landtagsbeschluß hinsichtlich des Musterstatuts für öffentliche Sparkassen und über den Geschäftsverkehr der Sparkassen mit Girozentralen durchzuführen.

Es folgte die Beratung von Anträgen über

die Staatstheater.

Der Hauptausschuß beantragt, den Gesetzesantrag der Zentrumsfraktion, der die Stadtgemeinden Berlin, Wiesbaden und Kassel verpflichten wollte, einen feststehenden Jahreszuschuß für die Staatstheater zu leisten, abzulehnen und schlug dafür die Annahme einer Entschließung vor, wonach das Staatsministerium ersucht werden soll, mit den Städten Berlin, Kassel und Wiesbaden wegen angemessener Beteiligung an dem Zuschuß zu den Staatstheatern zu verhandeln, über das Ergebnis dem Landtag zu berichten und die Mittel der preußischen Landesbühnen für das laufende Haushaltsjahr außerplanmäßig um 300 000 auf 1 500 000 Mark zu erhöhen. Die Beschlüsse des Hauptausschusses wurden bestätigt.

In der Schlußabstimmung angenommen wurde eine Novelle zur Landgemeindeordnung, wonach auch die Gemeindevorsteher und Schöffen, die entgegen den bis dahin geltenden Bestimmungen als Besoldete gewählt waren, als rechtsgültig gewählt und bestätigt gelten sollen.

Darauf vertagte sich das Haus auf Freitag 10 Uhr: Aussprache über die Saargruben, Interpellation der Regierungsparteien sowie über die Anträge und Anfragen zur Durchführung des Volksbegehrens und des Volksentscheids.

Kleine Nachrichten

Kältewelle in Amerika

:: **London, 30. November. Im Staate Wisconsin und in Kanada herrscht eine ungewöhnlich strenge Kälte. Bisher wurden sieben Todesopfer gemeldet. Die Temperaturen sind die niedrigsten, die seit 25 Jahren um diese Jahreszeit gemessen wurden.**

Schneesturm und Kältewelle

t. **London, 2. Dezember. Wie aus Chicago gemeldet wird, ist nach 36stündigem Schneesturm über Minesota eine neue Kältewelle hereingebrochen, der bisher sechs Menschenleben zum Opfer gefallen sind.**

Kesselexplosion

:: **Dortmund**, 30. November. Auf der Zeche „Germania 2" in Marten ereignete sich eine schwere Explosion. Der Flammrohrkessel explodierte aus bisher ungeklärter Ursache, wobei fünf Heizer und ein Aufseher schwer verbrüht wurden. Sie wurden ins Brüderkrankenhaus gebracht. Der Zustand von einem Schwerverletzten ist hoffnungslos.

Selbstmord eines japanischen Diplomaten

Tokio, 30. November. Der japanische Gesandte in China, Sadao Saburi, der zurzeit hier weilte, um die Verhandlungen mit China zu erörtern, hat sich durch einen Schuß getötet. Donnerstag war der dritte Jahrestag des Todes seiner Gattin, und es ist anzunehmen, daß der Gesandte die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen hat. Japan ist durch Saburis Tod desjenigen Diplomaten beraubt worden, der am ehesten berufen war, die Versöhnungspolitik Shideharas gegenüber China durchzuführen.

Selbstmord im Schacht

t. **Dortmund**, 30. November. Auf der Zeche Werne Schacht 3 bei Kamen stürzte sich ein 24jähriger Maschinist in selbstmörderischer Absicht in den 750 Meter tiefen Schacht. Er konnte nur noch als Leiche aus dem Sumpf gezogen werden.

Die Thonet-Mundus Fabrik in Flammen

+ **Holleschau**, 29. November. Die nach einem Großfeuer vor etwa drei Jahren zum Großteil neu aufgebaute Fabrik der Thonet-Mundus, Vereinigte tschechoslowakische Bugholzmöbelfabriken-A.G. ist abgebrannt. In der Holleschauer Fabrik wurde im Jahre 1925 die früher in fünf verschiedenen Fabriken betriebene Fournierzeugung der Firma konzentriert.

Schulgeldermäßigung und Begabtenförderung

Auf eine Eingabe des Reichsstädtebundes hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung folgende Antwort erteilt: „So dankbar ich für die von dem Städtebund gegebene Anregung bin, hat doch eine eingehende Prüfung aller vorhandenen Möglichkeiten ergeben, daß nach Lage der Verhältnisse eine Aenderung der bestehenden Bestimmungen über Schulgeldermäßigungen gegenwärtig nicht verantwortet werden kann. Ich stimme der dortigen Stellungnahme darin bei, daß es nichtohne Bedenken ist, die Geschwisterermäßigungen für zweite und weitere Kinder, die höhere usw. Schulen, ohne Rücksicht darauf zu geben, ob das betreffende Kind besonders gute Schulleistungen aufzuweisen hat. Es ist ferner auch nach den hier gemachten Erfahrungen richtig, daß bei Einrechnung dieser Geschwisterermäßigungen in die für die Förderung begabter unbemittelter Kinder zur Verfügung stehenden 20 v. H. des Schulgeldaufkommens vielfach für die wirklich planmäßige Begabtenförderung zu wenig Mittel zur Verfügung bleiben. Diese gewiß vorhandenen Schwierigkeiten dadurch zu lösen, daß auch die Geschwister-Ermäßigungen nur bei besonderer Begabung gegeben werden, halte ich trotzdem deswegen für bedenklich, weil der Gesichtspunkt der Entlastung kinderreicher Bevölkerungskreise und das darin liegende bevölkerungspolitische Moment nicht ohne weiteres wieder aufgegeben werden kann. Eine befriedigende Lösung ließe sich nur dann erreichen, wenn die Geschwister-Ermäßigungen in die erwähnten 20 v. H. des Schulgeldaufkommens nicht mehr eingerechnet werden. Gegen eine solche allgemeine Regelung aber sprechen indes unter den gegenwärtigen Verhältnissen so starke finanzielle Bedenken, daß auch dieser Ausweg bis auf weiteres nicht möglich sein wird.

Schweinezucht-Lehrgang

tu. **Oppeln.** Der erste oberschlesische Schweinezucht-Lehrgang, verbunden mit einer Studienreise in die Coseler und die Neustädter Zuchten, war ein voller Erfolg. Mehr als 60 Teilnehmer konnte bei der Eröffnung in Vertretung des Kammerpräsidenten Oberlandwirtschaftsrat Moor begrüßen.

Von Cosel fuhren die Teilnehmer vorerst zur Besichtigung der Hochzucht Dembowa. Hier wurden sie vom Besitzer Schewior empfangen. Im Vordergrund sämtlicher Betriebszweige des Gutes steht die Schweinezucht, die seit 1913 besteht und als Hochzucht des deutschen Edelschweines anerkannt ist. Ueber Gnadenfeld ging es jetzt nach Borislawitz zur Besichtigung der Besitzung von Waldenburg, unter dessen Leitung ebenfalls vorerst die Schweineställe besichtigt wurden. Besonderes Interesse der Teilnehmer fand sein neugebauter, sehr praktisch und billig ausgeführter Schweinestall. Unter Führung von Frau von Waldenburg, die als interessierte Leiterin der weit über Oberschlesiens Grenzen hinaus bekannten Geflügelfarm besonderer Wertschätzung genießt, wurde nun die vollständig nach neuzeitlichen Gesichtspunkten eingerichtete Geflügelzucht in Augenschein genommen.

Die Teilnehmer kehrten nun von Borislawitz nach Gnadenfeld zurück, wo im Gasthaus der Brüdergemeinde ein Mittagessen stattfand. Oekonomierat Mettenheimer-Urbanowitz als Vorstandsmitglied der Landwirtschaftskammer in Oberschlesien nahm während des Essens Gelegenheit, die so zahlreich erschienenen Teilnehmer nochmals besonders zu begrüßen und darauf hinzuweisen, daß gerade der Kreis Cosel für eine Studienreise geeignet ist, steht doch dieser Kreis hinsichtlich der Schweinezucht in Oberschlesien an erster Stelle. Nach dem Essen besichtigte man die Schweinezucht Pawlowitze und die Zucht des bekannten Schweinezüchters Oekonomierat Mettenheimer-Urbanowitz, dessen Zucht seit 1916 als Hochzucht des deutschen Edelschweines anerkannt ist. Die Zucht umfaßt gegenwärtig einen Bestand von 240 Stück, darunter 40 Muttersauen. Beim Kaffee, zu dem Oekonomierat Mettenheimer die Teilnehmer eingeladen hatte, nahm Kammerdirektor Römer Gelegenheit, namens der Landwirtschaftskammer den Dank den Züchtern abzustatten, deren Zuchten speziell die Veranlassung zu der Studienreise gewesen sind. Von Urbanowitz erfolgte die Weiterfahrt nach Oberglogau, wo in Kazers Hotel unter Vorsitz von Oberlandwirtschaftsrat Moor noch eine eingehende Aussprache über das Gesehene stattfand.

Am zweiten Tag des Lehrganges stand auf dem Programm die Besichtigung einiger Schweinezuchten der Herrschaft Oberglogau. Namentlich bei den bäuerlichen Schweinehaltern fand die Stammherde des veredelten Landschweines in Repsch großen Anklang. Nach der Besichtigung in Repsch hielt der Leiter des Schweinezucht-Versuchsringes Cosel, Diplom-Landwirt Seiffert, einen Vortrag: „Warum kann der oberschlesische Landwirt die Leistungskontrolle nicht entbehren?" Nach kurzer Mittagspause ging es zur Besichtigung der Schweinezucht in Blaschcowitz, Majorat Oberglogau. Nach dieser Besichtigung wurde der Lehrgang vom Kammerdirektor Römer mit Dankesworten an alle Beteiligten geschlossen.



Ratibor, 2. Dezember. — Fernsprecher 94 und 130

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt)

Achtung, Obstzüchter!

Es naht der Winter und man darf nicht vergessen, die Obstbäumchen zu schützen, um Schaden zu vermeiden. Der Schutz für jüngere Obstbäume wird auf verschiedene Art ausgeführt. Man bindet zwei Strohseile zusammen und umwindet damit die Obstbäumchen, befestigt die Strohseile mit Draht oder Stricken und bestreicht sie mit einer Kalklösung, wozu man auf 10 Liter Kalklösung noch einen Liter Karbolineum zugibt, was einen Schutz gegen Hasenfraß bildet. Dort, wo Hasen genug andere Nahrung finden, kann dies wegbleiben. Man kann auch die Baumstämme ganz mit Latten umgeben. Wichtig ist das Umhacken des Erdbodens um den Stamm herum und das Düngen mit Jauche.

Vermahlungszwang bis 28. Februar 1930

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit der zweiten Verordnung über die Vermahlung von Inlandsweizen, wonach in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November 1929 mindestens 50 Prozent Inlandsweizen zu vermahlen sind. Der Ausschuß genehmigte die Verordnung und nahm darüber hinaus mit 14 gegen 13 Stimmen einen Antrag an, wonach der auf 50 Prozent erhöhte Vermahlungszwang auf die Dauer von drei weiteren Monaten ausgedehnt werden soll, und zwar vom 1. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930.

Studentenausschußwahlen in Breslau

Bei den Wahlen zum Studentenausschuß der Deutschen Studentenschaft an der Universität Breslau wurden 1587 Stimmen abgegeben (im Vorjahre 1423). Die Nationale Studentenschaft erhielt 571 Stimmen und damit 16 Sitze (im Vorjahre 22), die Nationalsozialistischen Studenten 391 Stimmen und 11 Sitze (0), Nationale Finkenschaft 306 Stimmen und 8 Sitze (9), Christl. Nationale (katholische Korporationen) 308 Stimmen und 8 Sitze (10).

•

★ **Letzter Termin für Dacharbeiten!** Man schreibt uns: Einige Hauswirte haben es bis jetzt versäumt, ihre schadhaften Dächer reparieren zu lassen. Da die Zeit der Schneefälle vor der Tür steht, bieten die gegenwärtigen schönen Tage die letzte gute Gelegenheit, um diese notwendigen Reparaturen ausführen zu lassen. Wer die notwendigen Herbst-Dacharbeiten bis zum Frühjahr hinausschiebt, vergrößert den Schaden an seinem Haus und setzt sich der Gefahr von unliebsamen Schadenersatzansprüchen von Seiten der Mieter und von Polizeistrafen aus.

⊙ **Aus der Krankenversicherung der Angestellten.** Die Hauptversammlung der Berufskrankenkasse des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat aus grundsätzlichen Erwägungen einmütig beschlossen, sich künftig Deutsche Angestellten-Krankenkasse zu benennen. Ebenso einstimmig ist folgende Entschließung gefaßt worden: Die Hauptversammlung der Deutschen Angestellten-Krankenkasse, die rund 400 000 Versicherte umfaßt, begrüßt die fortschreitende Entwicklung der Standeskrankenversicherung. Sie nimmt mit Befriedigung davon Kenntnis, daß die von der Regierung versprochene Reform der Krankenversicherung endlich durchgeführt werden soll. Eine schematische Gleichmacherei, die sich unter dem Schlagwort „Vereinheitlichung" verbirgt, wird entschieden abgelehnt. Die Angestelltenschaft fordert die Berücksichtigung der Reformvorschläge des Gewerkschaftsbundes der Angestellten, insonderheit die Anerkennung von Angestellten-Krankenkassen als gleichberechtigte Träger der Krankenversicherung. Sollte wider Erwarten die Reform in nächster Zeit nicht durchgeführt werden, so muß als dringend die Erhöhung der Versicherungsgrenze vorweg behandelt werden.

★ **Unregelmäßigkeiten im Breslauer Bauamt.** Der bei der Bauverwaltung in Breslau auf Privatdienstvertrag beschäftigte Oberarchitekt Hirt ist fristlos entlassen worden. Die Ermittelungen des Magistrats haben ergeben, daß er sich von einem Gewerbetreibenden, mit dem er dienstlich zu tun hatte, nach und nach 800 RM. geliehen hat; die Rückzahlung ist dadurch bewirkt worden, daß der Gewerbetreibende im Einvernehmen mit Hirt diesen Betrag in städtischen Rechnungen in Form von höheren Arbeitsstunden und höheren Löhnen einreichte. Nachdem Hirt die Richtigkeit dieser zu hohen Rechnungen bescheinigt hatte, wurden sie zur Zahlung angewiesen. Der Gewerbetreibende hat sich bereit erklärt, den der Stadt entstandenen Schaden zu ersetzen.

⊙ **Wenn man Geld im Ofen aufhebt.** Bei der Reichsbankstelle in Liegnitz legte am Montag ein Landwirt von auswärts versengtes bezw. angebranntes Papiergeld und Silbergeld vor. Er hatte am Wahlsonntag, bevor er mit seiner Ehefrau zur Wahl ging, sein Bargeld in die Feuerung des Wohnstubenofens gelegt. Von der Frau befragt, ob das Geld auch gut aufgehoben sei, gab er eine bejahende Antwort. Er vergaß aber, seiner Frau Mitteilung darüber zu machen, wo sich das Versteck befand. Als am anderen Tage von seinen Angehörigen in diesem Ofen Feuer angemacht wurde, wurde das Geld, das in einer Zigarrenkiste steckte, vom Feuer erfaßt. Zum Glück kam der Ehemann zur rechten Zeit hinzu. Er erstickte das Feuer bald und rettete damit das Geld vor der völligen Zerstörung. Das Silbergeld hatte weniger Schaden gelitten, dagegen waren die Geldscheine, etwa 200 Reichsmark, schon angebrannt. Glücklicherweise befand sich das Papiergeld noch in einem Zustande, daß es dem Landmann ersetzt werden konnte.

⊙ **Im Höllengrund des Kynast verstiegen.** Bekanntlich fällt der Kynastberg auf der einen Seite steil in den Höllengrund herab. An dieser steilen Felswand krochen zwei Mädchen im Alter von 10 und 12 Jahren empor. Plötzlich waren sie an einer Stelle, wo sie weder vorwärts noch rückwärts konnten. Dem zu Hilfe gerufenen Haushälter Willi Thiel von der Burg-Restauration gelang es unter größter Anstrengung, die beiden Kinder in Sicherheit zu bringen und vor dem Absturz in den Höllengrund zu retten.

★ **Eine vierköpfige Einbrecherbande unschädlich gemacht.** Der Kriminalpolizei in Breslau ist es gelungen, vier Einbrecher, die gemeinsam arbeiteten, festzunehmen. Es sind dies ein Fleischer aus Kattowitz, ein Laufbursche aus Breslau, ein aus Wohlau entwichener Fürsorgezögling und ein Breslauer Fleischer. Sie sind bisher überführt worden, fünf Einbruchsdiebstähle begangen zu haben. Der Anführer war der Fleischer M. aus Kattowitz, der sich je nach Bedarf eines oder mehrere Mittäter zur Ausführung der Einbrüche bediente.

Das neue Polizeikostengesetz

Bekanntlich tritt am 1 April 1930 das neue Polizeikostengesetz vom 2. August d. Js. in Kraft. Durch dieses Gesetz wird die seit langem als unberechtigt empfundene Verteilung der Polizeikosten auf eine neue Basis gestellt. Besonders bedeutsam ist, daß das Gesetz entsprechend der nachdrücklichen Forderung des Verbandes der preußischen Landgemeinden einen interkommunalen Ausbau zugunsten der Gemeinden mit kommunaler Polizei schafft. Alle Gemeinden erhalten aus den Anteilen, die auf die Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern entfallen, für jeden kommunalen Vollzugsbeamten einen Betrag von 1000 Mk. im Jahre 1930, von 2000 Mk. im Jahre 1931, von 3000 Mk. im Jahre 1932. Nach dem Wortlaut der im Paragraph 4 des Polizeikostengesetzes enthaltenen Bestimmungen konnte es zweifelhaft erscheinen, ob auch an kleinere Gemeinden gezahlt werden soll. Der Verband ist deshalb vorstellig geworden und hat die Auffassung vertreten, daß alle Landgemeinden, ohne Rücksicht auf ihre Größe, für jeden Polizeibeamten diese Ausgleichsbeträge erhalten müssen und daß die hierzu erforderlichen Mittel aus den Steueranteilen der Gemeinden in Abzug gebracht werden. Wie der Minister des Innern vor einigen Tagen mitgeteilt hat, ist die Ansicht, daß auch Gemeinden unter 2000 Einwohnern die Ausgleichsbeträge erhalten, zutreffend.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

Kranowitz. Sonntag hielt die Ortsgruppe Kranowitz der heimattreuen Hultschiner ihre Monatsversammlung ab. Hierzu waren der geschäftsführende Vorsitzende des Reichsverbandes, Lehrer H. Janosch, Ratibor, und der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Ratibor, Lehrer Slawik, erschienen. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Kranowitz, Kaufmann Thauer, hieß willkommen. Sodann wurde erneut wieder in die Verhandlungen mit der Woso eingegriffen, die schon längere Zeit zwischen letzterer und der Ortsgruppe schweben. Die Ortsgruppe ist gewillt, mit der Woso die Verhandlungen auf gütlichem Wege zum Abschluß zu bringen. Die Ergebnisse der Aussprache zeitigte die Tatsache, daß in den nächsten Tagen der geschäftsführende Vorsitzende, Lehrer Janosch, mit einem Vertreter der Kranowitzer Ortsgruppe selbst nach Oppeln zur Woso fährt, um daselbst die Regelung der Streitigkeiten vorzunehmen. Nach Aussprache über die Organisation der Kranowitzer Ortsgruppe wurde der nächsten Monat stattfindende Heimatabend, verbunden mit einer Weihnachtseinbescherung der Kinder der Weigelaue besprochen.

Kreis Leobschütz

Hundesperre im Kreise Leobschütz

Zum Schutze gegen die Tollwut sind die nachstehenden Ortschaften einschl. ihrer Gemarkungen, Vorwerke: Wehowitz, Dirschkowitz, Piltsch, Auchwitz, Turkau, Klemstein, Jakubowitz, Hratschein, Osterwitz, Leimerwitz, Nassiedel, Rösnitz, Dirschel, Liptin, Krastillau, Katscher und Steuberwitz zu einem Sperrbezirk erklärt worden. In ihm sind sämtliche Hunde an solchen Orten festzulegen (anzuketten oder sicher einzusperren), die fremden Hunden nicht zugänglich sind. Die angeketteten oder eingesperrten Hunde sind so abzusondern, daß fremde Hunde mit ihnen nicht in Berührung kommen können. Der Festlegung gleichzuachten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine. Die nachstehenden Ortschaften, einschl. ihrer Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke: Waissak, Boblowitz, Branitz, Bleischwitz, Kaldaun, Hochkretscham, Poßnitz, Löwitz, Krug, Hennerwitz, Bladen, Neudorf, Wanowitz, Babitz, Hohndorf, Zülkowitz, Bauerwitz, Tschirmkau, Zauchwitz, Knispel, Dt.-Neukirch, Bieskau, Rosen, Kösling, Eiglau, Rakau und Stolzmütz bilden einen Beobachtungsbezirk. In ihm dürfen die Hunde, soweit sie nicht festgelegt oder sicher eingesperrt sind, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, unter dauernder Ueberwachung frei umherlaufen, oder sie sind (ohne Maulkorb) an der Leine zu führen.

*

* **Die Meisterprüfung** hat der Tischler Georg Guth aus Branitz bestanden.

Der Beleidigungsprozeß des Bürgermeisters

p. **Ratibor,** 30. November. Am Freitag war vor der zweiten Strafkammer die Berufungsverhandlung im Beleidigungsprozeß gegen den Landwirt August Englisch in Katscher anberaumt. Hierzu waren nicht weniger als 71 Zeugen geladen. Englisch war bekanntlich am 19. April 1928 vom Schöffengericht in Ratibor wegen formaler Beleidigung des Bürgermeisters Greinert in Katscher zu einer Geldstrafe von 100 Mark verurteilt worden. Die Beleidigung lag in einem Zeitungsartikel, den Englisch mit seiner vollen Unterschrift veröffentlicht hatte und in welchem er dem Bürgermeister vorwarf, er hätte bei seiner Bewerbung falsche Angaben gemacht, hätte sich Referendar genannt und wollte einer farbentragenden Verbindung des C. V. angehören, trotzdem dies alles nicht zutreffe. Gegen das Urteil legte Englisch Berufung ein. Die Staatsanwaltschaft hatte dann die Akten der Strafkammer zur Stellungnahme über eine eventuelle Amnestie auf Grund der Amnestieverordnung vom 14. Juli 1928 vorgelegt. Unter dem 6. August 1928 beantragte Engglisch die Amnestie und für den Fall, daß diese abgelehnt wird, gab er neue Zeugen für die Hauptverhandlung an. Der Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Dr. Gawlik, erhob gegen den Amnestieantrag des E. Widerspruch. Von seiten des Angeklagten erfolgte gegen diesen Widerspruch keine Stellungnahme. Das Oberlandesgericht Breslau fällte eine Entscheidung dahingehend, daß eine neue Hauptverandlung anberaumt werden soll, um zu klären, ob die Vorbedingungen für eine Amnestie gegeben sind. Zu der gestrigen Hauptverhandlung war der ordnungsgemäß geladene Zeuge Pfarrer Stiborski aus Wanowitz nicht erschienen. Am 27. November d. J. war ein Schreiben des Zeugen bei Gericht eingegangen, daß er erkrankt wäre und deshalb nicht erscheinen kann. Der Vorsitzender der Strafkammer, Landgerichtsdirektor Mausolf, verlangte die Einreichung eines kreisärztlichen Attestes. Auf diese Benachrichtigung kam keine Antwort und der Zeuge erschien nicht zur Verhandlung. Es wurde daraufhin versucht, den Zeugen telephonisch heranzuholen. Pfarrer St. soll aber angeblich am Mittwoch in ein Sanatorium nach der Tschechoslowakei gefahren sein. Sowohl der Nebenkläger als auch die Verteidigung erklärten, auf den Zeugen, Pfarrer Stiborski, nicht verzichten zu können. Der Vertreter der Anklage äußerte den Verdacht, daß sich der Zeuge absichtlich seiner Vernehmung entziehen will und beantragte gegen diesen eine Ordnungsstrafe von 300 Mk., Tragung der Kosten dieses Termins und zwangsweise Vorführung zur nächsten Verhandlung. In Bezug auf die Amnestie beantragte die Staatsanwaltschaft Anwendung derselben ohne Hauptverhandlung. Rechtsanwalt Förster als Verteidiger erklärte, daß der Angeklagte z. Zt. keinen Antrag auf Amnestie stelle und er stehe auf dem Standpunkt, daß man einem Angeklagten nicht eine Amnestie aufzwingen kann, wenn er sie nicht wünscht. Folgender Gerichtsbeschluß wurde bekanntgegeben: Pfarrer Stiborski wird in eine Ordnungsstrafe von 100 Mark genommen und hat die durch sein Ausbleiben entstandenen Kosten zu tragen. Das Gericht stehe auf dem Standpunkt, daß auf Grund der Amnestie auch eine Einstellung des Verfahrens ohne Hauptverhandlung erfolgen kann. Die Sache wird vertagt. Zu einer evtl. neuen Hauptverhandlung soll Pfarrer Stiborski vorgeführt werden.

* **Hauskollekten.** Im Monat Dezember 1929 werden im hiesigen Kreise Hauskollekten für den Konvent der Elisabethinerinnen in Breslau und den Evangelischen kirchl. Hilfsverein in Breslau eingesammelt werden. Die Einsammlung der ersteren Kollekte erfolgt ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis, die der letzteren nur bei Evangelischen.

Bauerwitz und Umgegend

* **Bauerwitz.** Lehrer Richard Malik hat vertretungsweise eine Lehrerstelle in Oppeln inne. — Lehrer Josef Przylesky hat eine Hilfslehrerstelle in Breznitz, Kreis Neustadt, erhalten.

* **Zülkowitz.** Im Ortsteil Juliusburg gegenüber der Fernauer Schweiz sind im Laufe des Sommers 11 Siedlungshäuser erbaut worden, die schon bewohnbar sind. Einem fühlbaren Wohnungsmangel ist somit in erheblichem Maße Abhilfe getan. Lehrer Georg Urbansky verwaltet schon seit längerer Zeit eine Lehrerstelle in Mertensdorf, Kreis Braunsberg in Ostpreußen.

Kreis Cosel

a. **Der Tennisklub „Grün-Weiß"** hielt in Mächlers Weinstuben eine Versammlung unter Leitung des Vorsitzenden Dr. Lawin ab. Es wurde beschlossen, zwecks Gründung einer Skiabteilung innerhalb des Klubs Fabiannek mit den Vorarbeiten zu beauftragen.

a. **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich auf der Kommandanturstraße. Als ein Radfahrer diese Straße entlang fuhr, kam ihm an der Ecke Violastraße ein Kraftwagen entgegen gefahren und zu gleicher Zeit ein Motorradfahrer. Der Radfahrer stürzte und kam vor den Kraftwagen zu liegen, der zum Glück noch einen Schritt vor dem Gestürzten halten konnte.

a. **Entseelt aufgefunden** vor seinem Bett liegend wurde von dem Steuermann eines Kieskahnes der Reedereifirma Gebrüder Krause (Cosel-Oderhafen) der auf diesem Kahn, das auf der Oder in der Nähe von Krempa lag, beschäftigt gewesene Bootsmann Bujak aus Rogau. Es waren an der Leiche keinerlei Verletzungen wahrnehmbar, sodaß ein Verbrechen nicht vorliegen dürfte.

a. **Neue Schiedsmänner.** Malermeister Vinzent Jaskolka aus Dzielnitz ist als Schiedsmann für den Bezirk 12 verpflichtet worden. Lehrer Arthur Wanke in Lenkau als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk 11. Lehrer Karl Billa in Jaborowitz als Schiedsmann und Lehrer Georg Feike in Roschowitzdorf als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk 18.

Kreis Neisse

g. **Schwurgericht Neisse.** Die letzte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Neisse beginnt am 2. Dezember und dauert vier Tage. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Wittor. Als Geschworene sind geladen Zimmermann und Hausbesitzer Christ (Neustadt), Gemeindevorsteher Jüttner (Riemertsheide), Bauergutsbesitzer Gottwald (Lindenau), Rittergutsbesitzer Sterz (Kamnig), Bauergutsbesitzer und Gemeindevorsteher Schinke (Jassen), Fabrikbesitzer Pietsch (Dürrkunzendorf). Verhandelt wird am 2. Dezember gegen den Zimmermann und Häusler Karl Sobek aus Leschnig (Kreis Neustadt) sowie dessen Ehefrau Dorothea Sobek wegen Brandstiftung und Betrugs, am Dienstag gegen die Dienstmagd Eva Pandel aus Broschütz (Kreis Neustadt) sowie gegen den Landarbeiter Emanuel Maier aus Broschütz wegen Meineids, Anstiftung zum Meineid und Beleidigung, am Mittwoch gegen die Bierkutscher Johann Hotelt aus Friedland OS. wegen Meineids und am Donnerstag gegen den Wirtschaftsassistenten Reinhold Bartsch aus Waldenburg wegen Unterschlagung und Brandstiftung.

g. **Das 40jährige Dienstjubiläum** feierte am 29. 11. Reichsbahnzugführer Josef Schwope hierselbst. Anläßlich desselben wurden ihm ein Glückwunschschreiben des Reichspräsidenten von Hindenburg und der Direktion Breslau übermittelt.

g. **Der Gewerbeverein Neisse** hielt in der Handelsschule eine Vortragsversammlung ab, deren Thema die Mechanisierung des Handwerks war. Der Vorsitzende, Gewerberat Uthemann, wies darauf hin, daß auch das Handwerk im Konkurrenzkampf gezwungen ist, die Handarbeit vielfach durch Maschinenarbeit zu ersetzen. Dann kam der Redner, Direktor Gutsch (Berthen) zu Worte.

Kreis Neustadt

F. **Die Kontrollstelle der Landesversicherung aufgelöst.** Mit dem 1. Dezember ist die Kontrollstelle Neustadt der Landesversicherungsanstalt Schlesien aufgelöst worden. Der Kreis Neustadt gehört nunmehr zum Bezirk Neisse, der auch Falkenberg und Grottkau umfaßt. Kontrollinspektor Langner ist von Neustadt nach Neisse versetzt worden.

F. **Zunahme der Diphtherie- und Scharlacherkrankungen.** In Neustadt ist eine auffällige Zunahme der Erkrankungsfälle an Diphtherie und Scharlach zu beobachten.

F. **Werbeveranstaltung der V. D. A.-Jugend.** Die Neustädter Bevölkerung, vor allem die Jugend, war für Freitag, 29. November, von der Wanderschar des Vereins für das Deutschtum im Auslande zu einem „Bunten Nachmittag" geladen worden. Der Einladung war so zahlreich Folge geleistet worden, daß die Aula des Gymnasiums überfüllt war. Die Veranstalter verstanden es, ein vortreffliches Programm zu bieten. Neben musikalischen Darbietungen

wurden zwei lustige Schwänke von Hans Sachs und Gedichtsvorträge geboten. In einem Werbevortrag wies Oberprimaner Soffner auf die Ziele des Vereins für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.) hin.

F. **Der Cäcilienverein Neustadt** war zur Generalversammlung vollzählig erschienen. Der Protektor des Vereins, Erzpriester Hübner, hielt ein Referat über „Rundfunk und Kirchenmusik". Nachdem er sich über die Wichtigkeit des Rundfunks im allgemeinen verbreitet hatte, nahm er den Breslauer und den Gleiwitzer Sender etwas näher unter die Lupe. Ein weiterer Ausbau des Gleiwitzer Senders ist, das hob der Redner unter anderem hervor, nötig. Bei der Erledigung der Vereinsangelegenheiten wurde auch die Anfrage beantwortet, wie das finanzielle Ergebnis des oberschlesischen Bezirks-Cäcilienfestes lautet. Leider ist infolge des schlechten Besuches der Festaufführung ein Defizit entstanden. Die Gemeinde hat das selbstlose Wirken des Kirchenchors sehr schlecht vergolten.

F. **Aufgehobene Hundesperre.** Der Regierungspräsident hat die Hundesperre über Broschütz und Grocholub aufgehoben.

F. **In Wiese grfl. keine Wohnungszwangswirtschaft mehr.** Für die Landgemeinde Wiese grfl., Kreis Neustadt, für die bisher die Bestimmungen des Wohnungsmangelgesetzes Anwendung gefunden haben, sind nunmehr außer Kraft gesetzt. Damit ist Wiese grfl. als Gemeinde ohne Wohnungsmangel im Sinne des § 1 der Dritten Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft erklärt.

F. **Auch ein Opfer des Verkehrs.** Das Herz jedes Naturfreundes erfreute sich an den alten Linden, die vor dem Landratsamte in Neustadt standen. Nun drängt sich aber vor dem Landratsamte der Verkehr in beängstigender Weise, woran auch der Umstand die Schuld trägt, daß sich auf der anderen Straßenseite das Postamt befindet. Aus verkehrstechnischen Gründen (Aenderung der Fahrbahn) sind daher die Linden gefällt woren.

F. **Er kassierte für sich ein.** Der Kaufmann G. aus Neustadt war als Vertreter für Spirituosen tätig. Der Lieferant hatte ihm keine Vollmacht zum Einkassieren der Rechnungsbeträge gegeben. Da tat es G. ohne Erlaubnis und schädigte verschiedene Kunden, die dann gezwungen waren, an die Firma noch einmal zu zahlen. Wegen Betruges wurde er zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Oberglogau und Umgegend

F. **Cäcilienverein Oberglogau.** In der Generalversammlung des Oberglogauer Cäcilienvereins wurde durch Kaufmann Hellmuth der Tätigkeitsbericht erstattet, der ein gutes Bild von der eifrigen Tätigkeit des Kirchenchores gab. Stadtpfarrer Schall sprach über die Bedeutung des Kirchengesanges sowie über die Schutzpatronin, die hl. Cäcilia. Der von Chorrektor Spallek erstattete Kassenbericht ergab einen Bestand von 33 Mark. Die Versammlung klang in einigen gemischten Chören aus.

Kreis Oppeln

e. **Straßensperrung.** Mit sofortiger Wirkung wird bis voraussichtlich 21. Dezember die Hedwigstraße zwischen Falkenberger- und Zweigstraße wegen Straßenbauarbeiten völlig gesperrt. Für die gleiche Zeit wird auch der Durchgangsverkehr vom Breslauerplatz über die Zweigstraße und umgekehrt gesperrt.

tu. **Wiedersehensfeier ehem. Gymnasiasten in Oppeln 1930.** Die Vorarbeiten für die Durchführung der Feier, die endgültig auf den 31. Mai bis 2. Juni 1930 festgesetzt worden ist, sind in vollem Gange. Die Einladungen mit dem ausführlichen Programm werden im Monat Februar herausgegeben. Geplant sind u. a.: Fackelzug, Festveranstaltungen, Festessen, Gedenkfeier, Kommers, Ausflüge in die nähere Umgebung usw. Literarische Beiträge für die Festschrift, die ebenfalls bereits in Bearbeitung ist, sowie Adressen von ehem. Schülern der Anstalt erbittet das Städtische Verkehrsamt in Oppeln. Etwaige Spenden für die Ausgestaltung der Feier werden auf das Konto „Wiedersehensfeier" 728 an die Stadtsparkasse Oppeln (Postscheckkonto Breslau Nr. 13331) erbeten.

e. **Aus dem Gerichtssaal.** Vor dem Strafrichter hatte sich das Dienstmädchen Martha H. aus Brieg wegen Rückfalldiebstahls zu verantworten. Die Angeklagte war bereits in den Jahren 1923/24 wegen Eigentumsvergehens vorbestraft und hatte sich seit dieser Zeit gut geführt. Jetzt hatte sie wiederum ihrem Arbeitgeber Kleidungsstücke, Bestecke und Geld aus einer Kassette gestohlen. Die Angeklagte wollte sich offenbar Geld verschaffen, um ihrem Bräutigam zu gefallen und sich besser kleiden zu können. Aus diesem Grunde wurde sie zur Diebin. Das Gericht verurteilte dieselbe wegen Rückfalldiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, billigte ihr für diesmal aber noch eine Bewährungsfrist zu.

e. **Aus dem Landkreise.** Zu Gunsten des Kirchbaues in Küstrin fanden in Bowallno, Alt-Schalkowitz und Scheppelwitz, veranstaltet von Pfarrer Krause aus Küstrin, Lichtbilderabende statt, die sich eines zahlreichen Besuches erfreuen konnten. Der erste Teil des Abends brachte einen Film, das Lebensbild des hl. Clemens Hofbauer, während der zweite Film Bilder aus der Pfarrei Küstrin brachte. Die Abende brachten durch die Spenden der Teilnehmer einen schönen Erfolg zu Gunsten des Kirchbaues.

e. **Verkehrsunfall.** In Poppelau ereignete sich ein Autounglück. Ein von Oppeln kommendes Auto wurde durch die zu beiden Seiten der Straße stehenden Getreidefuhren plötzlich behindert. Infolge zu starken Bremsens geriet das Auto ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Die Insassen kamen zum Glück ohne Verletzungen davon, doch mußte das Auto abgeschleppt werden.

§ **Zwei Fahrräder gestohlen.** Am 28. 11. wurde in Proskau ein Fahrrad Marke „Renoma" Nr. 78 847 entwendet. — Am 29. 11. zwischen 11 bis 12 Uhr wurde einem Telegraphenarbeiter aus dem Hofe des hiesigen Wohlfahrtsamtes ein Herrenfahrrad Marke „Sportschwalbe" gestohlen.

e. **Groß-Döbern.** Fleischbeschauer Franz Nanko in Alt-Poppelau wurde mit der Wahrnehmung der Fleischbeschau in den Ortschaften Alt-Schalkowitz, Kolonie Schalkowitz, Chrosczütz, Alt-Poppelau, Sacken und Klink ab 1. Dezember bis auf weiteres vertretungsweise beauftragt. — Von der vertretungsweisen Wahrnehmung der Fleischbeschau wurde der Fleischbeschauer Stefan Pollok in Groß-Döbern vom gleichen Tage ab, entbunden.

Das Konto eines Schwerverbrechers

Der Kriminalpolizei ist es geglückt, mit der Festnahme des 29jährigen in Oppeln gebürtigen Arbeiters Rudolf Pollock eine große Reihe von Einbrüchen aufzuklären. Der Verbrecher, der sich zurzeit seiner Verhaftung wohnungslos in Breslau herumtrieb, war im Jahre 1927 wegen verschiedener in Breslau begangener Einbruchsdiebstähle zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Zur Verbüßung dieser Strafe war er dem Zuchthaus in Brieg überwiesen worden. Im Oktober d. J. erkrankte er und mußte deshalb im städtischen Krankenhaus in Brieg untergebracht werden. Von dort ist er am 12. Oktober d. J. entwichen. Vier Tage später setzte in Breslau eine lange Serie schwerer Diebstähle ein, die bis zum 9. November andauerten. Wenige Tage später gelang es der Kriminalpolizei, den P. zu ergreifen und dem Zuchthaus in Brieg wieder zuzuführen. Bei seiner Vernehmung räumte er eine große Menge von Straftaten ein, weigerte sich jedoch, die Abnehmer der Beute namhaft zu machen.

Kreis Groß-Strehlitz

:: **Auto gegen Fahrrad.** An der Ecke Oppelner und Malapaner Straße wurde ein Radfahrer von einem hiesigen Personenauto angefahren und zu Boden geworfen. Während das Fahrrad demoliert wurde, trug der Radfahrer selbst Verletzungen im Gesicht davon.

× **„Billiger" Hufbeschlag.** Bei einem hiesigen Schmiedemeister ließ ein auswärtiger, unbekannter Pferdebesitzer seine Pferde beschlagen. Der Meister führte den Auftrag aus. Während er darauf dem Fremden eine Rechnung in seinem Büro ausstellte, zog dieser es vor, ohne Bezahlung mit den Pferden zu verschwinden.

Kreis Kreuzburg

⊙ **Gasvergiftung.** Frühmorgens wurde das Dienstmädchen des Dentisten Böcke von hier in ihrem Zimmer, das mit Gas erfüllt war, bewußtlos aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt stellte mit der Sanitätskolonne die ersten Wiederbelebungsversuche an. Die Bewußtlose wurde dann ins Krankenhaus Bethanien geschafft, wo jede Lebensgefahr vollständig beseitigt wurde.

§ **Ueberfall.** Nachts wurde ein hiesiger Musiker von zwei jungen Leuten angefallen und verletzt, auch sind ihm die Kleider erheblich beschädigt worden. Den Verletzten trifft der Ueberfall um so schwerer, weil er die gute Kleidung für seinen Beruf täglich braucht.

□ **Vom Lastwagen angefahren.** Gegen 9 Uhr früh wurde der Schüler Schubert aus Alt-Tschapel auf der Bahnüberführung Konstädterstraße von einem Lieferwagen angefahren. Er erlitt einige geringe Verletzungen und wurde von dem Führer des Lieferwagens nach Bethanien geschafft.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 30. November

Gut behauptet

Nach der eher schwächeren Vorbörse setzte der offizielle Verkehr am heutigen Wochenschluß gut behauptet, zum Teil leicht befestigt, ein. Das Geschäft war aber, wie auch sonst am Sonnabend, sehr klein. Der glatte Verlauf des Zahltages läßt die Beruhigung weitere Fortschritte machen, und auch die Ausführungen im ersten Monatsbericht der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft geben der Tendenz eine Stütze. Zu dieser etwas optimistischeren Auffassung trugen außerdem die Erklärungen des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes bei, die die gegenwärtige Lage des Bankgewerbes als durchaus gesund bezeichnen. So machte sich auf verschiedenen Marktgebieten Deckungsnachfrage geltend, und namentlich vom Montanmarkt, an dem wieder größere westliche Käufe zu beobachten waren, ging eine allgemeine Befestigung aus. Gefördert wurde das Interesse für Kohlenwerte durch Meldungen, wonach infolge der Zuspitzung der Differenzen im englichen Kohlenbergbau sich eine sehr starke Nachfrage nach festländischer Kohle ergeben habe. Schließlich verwies man auf die Abnahme der Börsenkredite in Newyork und auf die Erholung an den übrigen Auslandsbörsen.

Am Geldmarkt machte sich schon nach Beginn der ersten Börsenstunde eine leichte Entspannung geltend, doch blieb der Satz für Tagesgeld mit 8—10½ noch immer relativ hoch. Monatsgeld erforderte unverändert 8½—10.

Am Devisenmarkt waren die letzten Sätze kaum verändert. Man nannte Kabel-Mark 4,17,75, Kabel-London 4,87,92 und London-Mark 20,38⅜.

Im einzelnen hatten Montanwerte das Hauptgeschäft bei überwiegenden Kursbesserungen bis zu 1¼. Nur Essener Steinkohlen unterlagen einem stärkeren Abgabedruck. Auch chemische Werte unter Führung von J. G. Farben waren lebhafter und leicht befestigt. Man bemerkte auch hier einige rheinische Käufe. Uneinheitlich und eher schwächer waren Elektrowerte, von denen hauptsächlich Siemens angeboten und 2 Prozent schwächer waren. Die Kursverbesserungen der übrigen Elektropapiere waren nur gering. Am Bankenmarkt zogen wieder Reichsbank das Hauptinteresse auf sich und gewannen 2 Prozent. Die übrigen Werte waren kaum verändert und ohne großes Geschäft. Von Spezialwerten kam es in Kunstseidepapieren zu größeren Umsätzen, während sich für Aku, plus 1½, einiges Interesse zeigte, gaben Bemberg 4 Prozent nach. Gefragt waren wieder Bier- und Spritaktien, die bis 2½ anzogen. Am Stark- und Schwachstrommarkt waren leichte Kursbesserungen zu verzeichnen, während am Auto- und Maschinenmarkt leichte Rückgänge überwogen. Hier waren Schubert und Salzer um 3½ gedrückt. Auch Kaliwerte waren eine Kleinigkeit schwächer. Nach den ersten Kursen kam es bald zu größeren Abgaben am Elektro- und Siemens-Markt., wodurch die Tendenz ungünstig beeinflußt wurde.

Im Verlaufe gab die Tendenz weiter nach, namentlich beeinflußt durch schwächere Schweizer und Mailänder Kursmeldungen. In Siemens, Salzdetfurth, Farben und Reichsbankanteilen kam es zu größeren Abgaben, die mehrprozentige Kursabschläge zur Folge haten. Im übrigen blieb das Geschäft außerordentlich klein bei ausgesprochener Unlust. Kleineres Interesse bestand für Schultheiß und für Neubesitzanleihe. Der Privatdiskont blieb mit 7 Prozent für beide Sichten unverändert. Das Angebot war aber noch als relativ groß zu bezeichnen.

Gegen Schluß der zweiten Börsenstunde entwickelte sich in Reichsbankanteilen auf Käufe von Großbankseite regeres Geschäft bei mehrprozentiger Kurssteigerung. Die Börse schloß daher beruhigter und wenn auch nicht ganz einheitlich, so doch überwiegend freundlicher. Die Meldungen von einer kleinen Dresdner Bankinsolvenz blieben eindruckslos. Nachbörslich waren die Kurse durchweg gehalten. Etwas fester lagen Aku mit 127. Sonst nannte man Farben 147¼, Siemens 287½ Phönix 100¾ Geld, Stahlverein 103 Geld, Chade 314, Schultheiß 277½, Salzdetfurth 302½, Reichsbank 264½, Altbesitz 50,10, Neubesitz 8,6.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 30. November

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 89,75, 7proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 81,75, 6proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 74,—, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,61, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 67,35, dito Anteilscheine 27,60.

Rote Kreuz-Geld-Lotterie. Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige vorstehender Lotterie noch besonders aufmerksam. Ziehung vom 12.—14. Dezember 29. Lospreis 3,30 Mk.

Breslauer Produktenbörse, 30. November

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung, für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 71,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz: Getreide: Stetig. Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Stetig. Getreide: Weizen 23,80, Roggen 18, Hafer 15,50, Braugerste 18,50—20,80, Sommergerste 16, Wintergerste 15,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 33,50, Roggenmehl 26,50, Auszugmehl 39,50. Feinere Sorten werden höher bezahlt.

*

Devisen-Kurse

		30. 11.	29. 11.			30. 11.	29. 11.
Amsterdam	100	168.37	168.40	Spanien	100	57.74	57.64
Buenos Aires	1	1.727	1.720	Wien	100	58.73	58.74
Brüssel	100	58.375	58.38	Prag	100	12.381	12.388
New York	1	4.173	4.1735	Jugoslawien	100 D	7.394	7.396
Kristiania	100	111.82	111.84	Budapest	100 T	73.015	73.03
Kopenhagen	100	111.97	111.89	Warschau	100 Sl	46.72	46.70
Stockholm	100	112.25	112.27	Bulgarien	100	3.016	3.016
Helsingfors	100	10.488	10.488	Japan	1	2.044	2.044
Italien	100	21.845	21.845	Rio	1	0.491	0.498
London	1	20.359	20.365	Lissabon	100	18.84	18.83
Paris	100	16.44	16.44	Danzig	100	81.40	81.41
Schweiz	100	81.03	81.02	Konstantinopel	100	1.918	1.926

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

Berliner Börse vom 30. Novbr.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

[illegible]

Poln.-Oberschlesien

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Ergänzungskontrollversammlung. Für alle diejenigen Reservisten, die sich aus irgend einem Grund zu den hier abgehaltenen Kontrollversammlungen in diesem Monat nicht gestellt haben, findet eine nachträgliche Versammlung in der Zeit vom 19. bis 21. Januar des nächsten Jahres von 9 Uhr vormittags ab in Pleß in der Kaserne der 3. Ulanen statt. In Betracht kommen Reservisten und Landsturmleute der Jahrgänge 1904 und 1899 (Kategorie A. C. D.), die Reservisten des Jahrganges 1902 (Kategorie B), die in den Jahren 1927/29 eine militärische Uebung nicht mitgemacht haben, ferner Landsturmmannschaften (Kat. C und D) des Jahrgangs 1902. Zu den Kontrollversammlungen sind alle im Besitz befindlichen Militärpapiere mitzubringen.

Der Umbau am Bahnhof wird mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit nach Möglichkeit beschleunigt. Da sind umfangreiche Arbeiten notwendig, um den Bodenbelag des Tunnels trocken zu legen, weil der stark wasser- und lehmhaltige Boden die Ursache dafür war, daß sich während der starken Fröste des vergangenen Winters die Betondecke um mehr wie 20 Zentimeter gehoben hat. Der Lehm wird entfernt und durch trockenen Sand ersetzt. Die Fahrkartenkontrollhäuschen haben ihren neuen Standplatz an der rechten Eingangsseite zum Bahnhofsvorplatz bezogen. Sie wurden jetzt ausgebessert und gegen den Zugang mit starkem Eisengitter geschützt, sodaß niemand auf den Vorplatz gelangen kann, wenn der Eisenbahnverkehr in der Nachtzeit ruht. Gestern wurde erstmalig das Betreten des Vorplatzes nur denjenigen Personen gestattet, die im Besitz einer Fahrkarte waren. Für Reisende, die ihren Weg von der Bahn zur Stadt nehmen, ist der Ausgang nur noch an der rechten Seite des Platzes gestattet.

Von der Garnison. Das im Feuerwehrturm bisher untergebracht gewesene Munitionslager der Garnison wurde in den neuerbauten Munitionsschuppen im Stadtwalde verlegt. Der Aufenthalt, das Feuermachen und Rauchen in der Nähe des Schuppens ist streng verboten.

Vom Kirchbau. Auf dem Turm des Neubaues der hiesigen evangelischen Kirche konnte das Kreuz bereits aufgesetzt werden. Das Dach ist gleichfalls fertig und man ist gegenwärtig damit beschäftigt, die beiden Kuppeln mit Kupfer abzudecken. Der Fußboden der Kirche wird zunächst mit Ziegeln gepflastert, auf die dann der Fliesenbelag kommt. Im nächsten Frühjahr wird das neue Gotteshaus von innen und außen geputzt.

„Grün" ist die neueste Mode. Durch Anordnung des Innenministers wurden in Bezug auf die Ausgestaltung von Zäunen und Toren den Hausbesitzern und denjenigen, die es angeht, bestimmte Hinweise gegeben. Die Stadtpolizei hat bei der Ausführung der Verordnung den Hausbesitzern schon deutlicher zu verstehen gegeben, daß künftig Zäune und Tore, Eisengitter u. a. in grüner Farbe zu streichen sind, um das Einheitliche der ganzen Geschichte nach außen hin zu wahren. Seit Wochen wird nun gestrichen, gepinselt und gemalt in behördlich anerkannter moderner grüner Farbe, die „Trumpf" ist.

Bestandene Prüfung. Fräulein Franziska Heinisch aus Loslau Poln.-OS. hat bei der Oberen Fachschule des Reichsverbandes Deutscher Dentisten in Breslau die Zahntechniker-Prüfung mit „Gut" bestanden.

Wegen Verleitung zum Meineid und wissentlich falscher Anschuldigung wurde der Arbeiter Franz Barbas aus Lukow vom Rybniker Burggericht zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr verurteilt.

Aus Sohrau und Umgegend

Die Meisterprüfung im Friseurgewerbe bestand Josef Piotrski in Sohrau.

Kreis Pleß

D. **Einbruch.** Bisher unbekannte Täter brachen in die Wohnung des Drogeriebesitzers Berlinski in Pleß ein und entwendeten einen Anzug, einen Sommermantel, ein Paar Schuhe, ein Sparkassenbuch über 75 Zloty.

Kattowitz und Umgegend

Neue Autobuslinien. In diesen Tagen wird auf der Strecke Kattowitz—Myslowitz—Birkental und Kattowitz—Oswiecim eine neue Autobusverbindung eingerichtet werden, die einen direkten Verkehr nach Birkental ermöglichen wird. Desgleichen wird eine andere Linie in dieser Richtung die direkte Verbindung mit Oswiecim herstellen. Der Autobusverkehr wird im Laufe der nächsten Zeit auf der Linie Kattowitz—Myslowitz so weit ausgebaut, daß auf dieser Strecke kein Wagen verkehren werden.

Falsche 5-Zlotystücke aus Porzellan. Die Falschmünzer lassen gegenwärtig 5-Zlotystücke in den Verkehr gelangen, die aus Porzellan mit einem Silberüberzug hergestellt sind. Diese Falsifikate sind den echten Stücken täuschend ähnlich, aber können doch von dem Laien sofort als falsch erkannt werden. Sie zerspringen nämlich beim kräftigen Aufschlagen auf eine harte Unterlage. Die Fälscher sind im früheren österreichischen Teile zu suchen, weil dort schon früher Falschstücke auf dieselbe Art hergestellt wurden.

Schwere Strafe wegen Schmuggels von Seidenstoffen. Vor der Strafkammer in Kattowitz wurde gegen den Kaufmann Sala aus Kattowitz verhandelt, der in den Jahren 1927 und 1928 erhebliche Mengen von Seidenstoffen … nach Kattowitz geschmuggelt hatte. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf zwei Jahre Gefängnis und 250 000 Zl. Geldstrafe. Das Gericht verurteilte den Kaufmann zu 10 000 Zloty Geldstrafe und 30 Tagen Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft zum größten Teil verbüßt sind.

Myslowitzer Magistratsbeschlüsse. In der Magistratssitzung in Myslowitz wurde beschlossen, das neue Statut für die Verkaufsstelle im Städt. … der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen. Nach vorhergehender Beratung mit den einzelnen Fraktionen erklärte sich der Magistrat bereit, das Gesuch der Zentralviehhofsgesellschaft in Myslowitz um einen Erweiterungsbau im Zentralviehhof … für Schwarzvieh … 5000 Zloty … Darauf beschloß man, die Weihnachtsfeier für die Ortsarmen am Freitag, den 24. Dezember, im kath. Vereinshaus, nachm. 15 Uhr, zu veranstalten. Jeder Ortsarme erhält eine Weihnachtsstriezel, dazu jeder … 10 Zloty und jedes Kind 5 Zloty. Zur … einer Weihnachtsfeier für die im St. Josefsstift untergebrachten Armen und alten Leute beschloß man eine Summe von 500 Zloty zu stiften. Das Bauamt wurde zu einigen Reparationsarbeiten in den städtischen Wohnhäusern ermächtigt.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Kreis-Kleintierausstellung

Die von den Kleinwirtschaftsvereinen Beuthens veranstaltete Kleintierschau, die Sonnabend im Saale des Christlichen Gewerkschaftshauses eröffnet wurde, gibt mit 177 Ausstellungsnummern einen Ueberblick über die Bedeutung der Kanarienzucht.

Die unter dem Protektorat des Oberbürgermeisters Dr. Knakrick stehende Kleintierausstellung des Kreises Beuthen sah Sonntag vormittag eine Anzahl geladener Gäste, die zunächst der Ausstellungsleiter Rosenau begrüßte. Für den dienstlich verhinderten Oberbürgermeister überbrachte Pressechef Dr. Zelder die besten Wünsche für ein volles Gelingen der qualitativ wertvollen Ausstellung und überreichte dem Ausstellungsleiter ein persönliches Geschenk des Oberbürgermeisters, worauf er die Ausstellung für eröffnet erklärte. Im Namen des Provinzialverbandes der Kleintierzüchter grüßte Magistratsbeamter Czaja, der darauf hinwies, daß die Ausstellung den Zweck habe, gleichzeitig aufklärend und werbend zu wirken. Vor allem deshalb, weil die Hausbesitzer als Feinde der Kanarienzucht auftreten, ohne daß bisher bewiesen worden sei, durch die Kanarienzucht werde den Häusern Schaden zugefügt. Schließlich dankte er noch den Behörden, besonders der Stadt Beuthen, die die Ausstellung nicht nur stets unterstützen, sondern auch durch jährliche Zuwendungen bekennen, daß sie sich fördernd hinter die Kleintierzucht stellen. Der Altmeister der Kleintierzucht in Oberschlesien, Eisenbahnobersekretär Peschek (Gleiwitz) gab dann einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung der Kleintierzucht in Oberschlesien und wünschte, daß die heute eröffnete Ausstellung weitere Freunde der Kleintierzucht bringen möge.

Die Ausstellung zeigt außer Kaninchen und Geflügel auch verschiedene gute Tauben. Welch hochwertiges Material ausgestellt wird, geht am besten daraus hervor, daß bei einer sehr strengen Bewertung nachfolgende Preise verteilt werden mußten: 41 Ehrenpreise, 10 erste Preise, 17 zweite und 20 dritte Preise. Außerdem wurden nachfolgende Leistungsdiplome zuerkannt: dem Reichsbahnkleintierverein Beuthen für Gesamtleistung mit 32 Tieren und 218 Punkten, dem Züchter Schmik, Roßberg, für hervorragende Leistung in der Kaninchenzucht (9 Tiere, 98 Punkte). Weiter erhielten Diplome für hervorragende Leistungen in der Geflügelzucht Olscha-Roßberg, in der Taubenzucht Nischalle, ebenfalls aus Roßberg. Eine reizvolle Abteilung dieser Ausstellung ist die der Produkte, unter denen ein Sealmantel viel angestaunt wird. Ein Kaninchenmusterstall des Züchters Hetmaiczyk zeigt, mit wie wenigen Mitteln vorteilhafte Wohnstätten für die Kleintiere hergestellt werden können. T.

T. **Der Bahnhofshallenbau.** Der Bau des Bahnhofs geht seinem Ende entgegen. Das Empfangsgebäude wird im … dem Verkehr übergeben werden. Anfang der Woche wurde auch mit dem Bau der Bahnsteighalle begonnen. Große Eisengerüste verraten, daß es auch hier sehr schnell vorangeht.

T. **Der Tonfilm kommt.** Die Kammerlichtspiele werden ab Januar nächsten Jahres mit der Vorführung von Tonfilmen beginnen. Zu diesem Zwecke werden 2 Tonfilmapparate moderner Konstruktion eingebaut werden. Die Apparate kosten 60 000 Mark. Sie werden in den Vorführungsraum eingebaut. Auf der Bühne werden Lautsprecher zur Errichtung gelangen, die den Schall in den Publikumsraum weiterleiten. Die übrigen Lichtspieltheater, Intimes Theater und Schauburg werden weiterhin stumme Filme zur Vorführung gelangen lassen.

T. **Wieder eine Ehefrau vermißt.** Vermißt wird seit dem 28. November die verehelichte Anna Adam, geborene Nickel, geboren am 2. Mai 1872 in Groß-Tarnowitz, Kreis Lissa (Polen), zuletzt in Beuthen, Gräupnerstraße 9, wohnhaft gewesen. Die Vermißte hat gegen 6 Uhr die Wohnung verlassen. Sie ist nach Angabe der Angehörigen schwermütig. Es ist daher anzunehmen, daß die A. hier umherirrt oder sich ein Leid angetan hat.

T. **Ermittelt.** Die seit dem 10. 11. 1929 hier als vermißt gemeldete Ehefrau Elisabeth Brensa, geborene Jaworski, geboren am 19. 10. 1898 zu Tarnowitz ist in Württemberg ermittelt worden.

T. **Freiwillig in den Tod gegangen.** Aus einem an der Heinitzgrube gelegenen Teiche wurde die Leiche der vermißten Anna A. aus Beuthen gezogen. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht. Es liegt Selbstmord vor.

T. **Fingierter Ueberfall.** Nach dem Polizeibericht sollte kürzlich in der Nähe der Eisenbahnunterführung auf der Königshütter Chausse einem Geschäftsreisenden aus Gleiwitz die Aktentasche mit ungefähr 2000 Mark geraubt worden sein. Die Ermittelungen haben jedoch ergeben, daß dieser Ueberfall von dem Geschäftsreisenden erdichtet worden ist, der dadurch die von ihm begangenen Unterschlagungen verdecken wollte.

T. **Versuchter Straßenraub.** Unbekannte versuchten auf der Freiheitsstraße, im Hausflur des Grundstücks Nr. 2, dem 0 Jahre alten Bruno Brzesnitzek aus Beuthen einkassierte Zeitungsgelder zu entwenden. Als der Junge um Hilfe rief, ergriffen die Täter die Flucht. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt.

Kampf mit einem Bodendieb

Beuthen. Eine freche Diebestat vollführte am Sonnabend ein Bodeneinbrecher, der im Hause Brüningstraße 4 die Böden plündern wollte. Mitten in seiner Arbeit wurde er aber von einer Hausangestellten überrascht, die nach Hilfe rufen wollte. Der Dieb stürzte sich auf das Mädchen, würgte es zu Boden und brachte ihm mit einem Messer Verletzungen am Kopfe bei. Alsdann wandte sich der freche Einbrecher zur Flucht. Das Mädchen raffte sich jedoch rasch zusammen und eilte dem Fliehenden nach. In dem Augenblick zog der Verbrecher eine Schußwaffe und feuerte auf die Verfolgerin einen Schß ab. Das Mädchen wurde in die Brust getroffen und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus überführt werden. Der Einbrecher konnte indessen entkommen, ohne erkannt zu werden.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz Kanal) Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2821

H. **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hatte zu einer Versammlung in den großen Saal der Reichshallen eingeladen, um zur gesetzlichen Miete und den Nachzahlungen zur Grundvermögenssteuer Stellung zu nehmen. Der Vorsitzende, Stadtverordneter Leschnik erstattete Bericht über die Zusammensetzung der gesetzlichen Miete. Hierbei behandelte er insbesondere die Erhöhung der Grundvermögenssteuer in Gleiwitz, die 400% beträgt.

H. **Schwurgericht Gleiwitz.** In der beim Landgericht Gleiwitz stattfindenden 6. Schwurgerichtsperiode kommen zur Verhandlung: am 3. Dezember gegen K. Dittrich, Häuerfrau, V. Duda, beide aus Hindenburg, Donnerstag gegen M. Kneifel, Schlosser aus Gleiwitz, wegen Meineids, Freitag gegen P. Oczko, Heizer aus Gleiwitz wegen versuchten Mordes, am 9. Dezember gegen S. Tkocz, Bäckermeistersfrau aus Hindenburg, am 10. gegen Klara Weiß aus Hindenburg-Biskupitz wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg.

H. **Zusammenstoß zwischen Polizei und Kommunisten.** Nach 19,15 Uhr bewegte sich vom Germaniaplatz ein etwa 130 Mann starker kommunistischer Demonstrationszug über die Wilhelmstraße nach dem Ringe. In Höhe des Wilhelmsplatzes mußte gegen 19,40 Uhr ein Polizeikraftwagen, dessen Führer angewiesen war, sofort nach der Bezirkswache zu fahren, den Zug kreuzen. Hierbei gingen die Kommunisten die Polizei tätlich an. Sie forderten sie dazu auf, den Wagen umzuwerfen, entrissen einem Beamten das Fahrrad und trampelten darauf herum. Darauf versetzten sie dem Polizeibeamten zwei Messerstiche in den Rücken, die jedoch nur die Kleidung durchbohrten. Zur Wiederherstellung der Ordnung griffen die Beamten zum Gummiknüppel. Drei Personen mußten zwangsgestellt werden. Nach einigen Ansprachen auf dem Ringe zogen die Demonstranten zum Germaniaplatz, der schließlich geräumt werden mußte.

H. **Bauunglück.** Freitag gegen 13 Uhr stürzte an der Baustelle Schill, Ecke Scharnhorststraße, der Kranführer W. vom Motoraufzuge infolge Seilrisses ab. Die Bedienung des Aufzuges, die sonst ihm oblag, hatte er einem unkundigen Arbeiter überlassen. Beim Absturz riß der Aufzug einen Teil des Baugerüstes und zwei Arbeiter mit in die Tiefe.

H. **Zu einem Brande** wurde das Ueberfallkommando von der Feuerwehr nach dem Grundstück Bahnhofstraße 15 gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Feuerwehr bereits zur Stelle. In dem Möbelgeschäft der Firma Toczkowski und Weigelt war vermutlich durch einen schadhaften Ofen ein Feuer entstanden, das in kurzer Zeit gelöscht war. Die Höhe des Schadens ist nicht bekannt.

H. **Verkehrsunfälle.** Auf der Kronprinzenstraße wurde in Höhe der Danziger Mühle die Witwe Maria C. aus Gleiwitz beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Straßenbahnzug angefahren und erheblich verletzt. — Angefahren und leicht beschädigt wurde auf dem Germaniaplatz ein Handwagen von dem Lieferwagen I K 35 625. Personen sind nicht verletzt worden.

H. **Auto in Flammen.** Freitag gegen 10,30 Uhr geriet auf dem Knurower Wege in Schönwald der Personenkraftwagen I K 33 973 in Brand, wodurch der Wagen stark beschädigt wurde. Das Feuer soll nach Angaben des Führers durch eine während der Fahrt aus dem Motorgehäuse herausschlagende Stichflamme entstanden sein.

H. **Motorrad mit Beiwagen spurlos verschwunden.** Nachts verschwand aus einer Garage das Motorrad I K 33 508 (Marke „BMW" Sport) mit Royal-Beiwagen. Das Motorrad hatte vernickelten Tank und über dem Beiwagen ein Lederband mit 19 Plaketten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit dem Motorrad eine Schwarzfahrt unternommen wurde und hierbei ein Unglücksfall eingetreten ist.

H. **Geflügeldiebe** entwendeten aus einem verschlossenen Stall in der hiesigen Neuen-Weltstraße 14 Hühner. Die Diebe stemmten vom Garten aus ein Loch in die Stallmauer und holten die Tiere heraus. — Nachts wurde an der Landstraße Ziemientzitz—Kamintetz ein Motorkasten eines Motorpfluges erbrochen. Es wurden 8 Stück Zündkerzen, Werkzeug, Schmiere und Monopolin gestohlen.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

s. **Sein 25jähriges Beamtenjubiläum** beging im 30. v. M. der Direktor des städtischen Rechnungsamtes, Rosenberger. Bürgermeister Franz, Stadtrat Dr. Killing, Stadtkämmerer Schilling und Stadtverwaltungsdirektor Kletzka überbrachten im Namen der Stadt und der Beamten Glückwünsche und ein Ehrengeschenk.

s. **Umbau im Knappschaftslazarett.** Aus einem Teil des Kellergeschosses im Krankenpavillon des hiesigen Knappschaftslazaretts läßt die oberschlesische Knappschaftsverwaltung Räume für Höhensonnenbestrahlung herstellen.

s. **Wohnhaus mit Zahnklinik.** Auf der Schmulastraße in Hindenburg läßt die oberschlesische Knappschaft ein Wohnhaus mit Zahnklinik errichten.

s. **Eine Greif- und Bunkeranlage** läßt die Preußag auf dem Westfeld der Königin-Luise-Grube zur Begleichung der Waggons im Grubenhof errichten.

s. **Haus und Grundbesitzerverein Hindenburg.** In der Monatsversammlung referierte Stadtrat Peischka über das wenig erfreuliche Ergebnis der letzten Stadtverordnetenwahl für die Mittelstandspartei und bedauerte, daß für die Gewinnung eines zweiten Mandats 30 Stimmen fehlten. 800 Stimmen gingen so verloren. Weiter wies der Redner auf den kommenden Stadthaushaltsplan hin, der zweifellos wieder für den Haus- und Grundbesitz Ueberraschungen bringen wird. Vorsitzender Erfurth teilte mit, daß in Gleiwitz eine Bau- und Kreditgenossenschaft gegründet wurde, die Gelder bei sechsprozentiger Verzinsung und 4½prozentiger Tilgung anbietet. Dann sprach Schriftführer Skrzipek über steuerliche Fragen und der Vorsitzende über die Unterbringung von Obdachlosen, die durch Exmittierung obdachlos geworden sind.

s. **Der Beleidigungsprozeß** gegen den Privatsekretär Fedor Schlokoff, der nach Vernehmung von 53 Zeugen stattfand, endete mit einer Verurteilung des Angeklagten zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Monate Gefängnis beantragt.

Königshütte und Umgegend

w. **Die Eingemeindung von Chorzow nach Königshütte gescheitert.** Die Gemeindewahlen in Chorzow, die wie allgemein in Schlesien im Dezember stattfinden sollten, sind nach einer behördlichen Anordnung auf März nächsten Jahres verschoben worden, da das Landratsamt Kattowitz und die Wojewodschaft der Zusammenlegung von Naclerzkowitz und Chorzow mit Wirkung ab 1. Januar kommenden Jahres zugestimmt haben. Damit hat der bereits seit langer Zeit schwebende Kampf um die Eingemeindung von Chorzow nach Königshütte vorerst sein Ende gefunden. Chorzow wehrte sich vielmehr einer Eingemeindung nach Königshütte und propagierte die Einverleibung von Naclerzkowitz. Nun dürften sich Königshütte und Chorzow im Kampf um die Eingemeindung von Neu-Heiduk konkurrieren.

⊙ **Die vierte Parochialkirche.** In den maßgebenden Kreisen der St. Hedwigsparochie macht sich bereits seit Jahren eine Bewegung geltend, die auf die Errichtung einer neuen Kirche hinstrebt. Den Anlaß dazu gab die überaus große Zahl von Katholiken, die die St. Hedwigsparochie aufzuweisen hat. Ohne Uebertreibung kann man diese Zahl auf annähernd 40 000 Seelen schätzen, wogegen die St. Barbara-Parochie etwa 25 000 und die St. Josefs-Parochie nur 17 000 Seelen zählen. Es ist daher einleuchtend, daß das Gotteshaus der St. Hedwigsparochie diese große Zahl von Kirchenbesuchern nicht fassen kann, obwohl Gottesdienste vom frühen Morgen bis zum Nachmittag (Militärgottesdienst) in der vollbesetzten Kirche abgehalten werden. Die bischöfliche Kurie hat sich bereits für die Verwirklichung des Plans ausgesprochen. Doch diese ist leider von der Beschaffung des Baukapitals abhängig. Als Bauplatz für die neue Kirche ist der Platz an dem Lyzeum, gegenüber dem Lazarett, bestimmt.

Kreis Tarnowitz

☐ **Einrichtung einer neuen Poststelle.** Infolge vieler Klagen über die Mißstände in der Postzustellung in Friedrichswille (Gusniki) wird vom 1. Dezember ab eine neue Poststelle daselbst eingerichtet.

☐ **Neue Autobusstrecke.** Da nun durch Einstellung der rechten Oderufereisenbahn die Züge von Scharley ausfallen, wird vom 1. Dezember ab zwischen dem Zollhaus an der Rudolfgrube und der Stadt Beuthen zunächst probeweise ein Autobusverkehr aufgenommen. Abfahrt vom Zollhaus um 7½ Uhr vormittags, von Beuthen 1½ Uhr mittags.

Kreis Lublinitz

☐ **Parzellierungen.** Bei den Parzellierungen der Güter Kochanowitz und Steblau, Kreis Lublinitz hat sich ergeben, daß nicht aller Grund und Boden mangels Nachfrage verteilt werden konnte. Das Bodenamt in Tarnowitz nimmt immer noch Anträge auf Bodenzuteilung entgegen.

Tschechoslowakei

* **Proßnitz.** Von der Polizei wurde eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen aufgedeckt, die von Kindern verübt worden waren. Vor allem beteiligten sich daran der 15jährige Ladislaus Kricka, die elfjährige Josefa Kominek und die 13jährige Franziska Leschner. Vor einigen Tagen plünderten sie in der Proßnitzer Pfarrkirche drei Opferstöcke aus, die sie mit Nachschlüsseln geöffnet hatten. Aehnliche Einbrüche versuchten oder verübten sie in der Antonien-Kirche und in der Kirche der Barmherzigen Brüder. Auch viele Auslagendiebstähle und Auslageeinbrüche werden den jugendlichen Dieben zur Last gelegt. An manchen Unternehmungen dieser Art beteiligte sich auch die 12jährige Vlasta Kricka und ihre Schwester Rosalia. Insgesamt beträgt der Wert der Beute aus den Diebstählen und Einbrüchen 15 000 Kronen. Die elfjährige Josefa Korinek, die ebenfalls zu der Bande gehörte, gab sich auch Männern hin, die sie ins Feld gelockt hatte und bestahl sie dabei. Die Mütter der Familien Kricka und Kominek wurden, da sie ihre Kinder zu den Diebstählen angehalten hatten, verhaftet.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Oberschlesische Turnerschaft

□ Kandrzin. Eine Vorstandssitzung der Oberschlesischen Turnerschaft wurde hier in Proskes Hotel abgehalten. Der Vorsitzende, Direktor Simelka-Ratibor eröffnete mit Begrüßungsworten und beglückwünschte Adler-Neustadt zum 75. Geburtstage und zur 50jährigen Tätigkeit als Vereinsvorstandsmitglied und 30jährigen Tätigkeit als Gaukassenwart. Bekanntgegeben wurde, daß der Arbeits- und Freundschaftsvertrag mit dem Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband zum Abschluß gelangt und vom schlesischen Kreisturnrat und der DT. bestätigt worden ist. Er tritt am 1. Januar 1930 in Kraft. Es wurde der Freude und Genugtuung über diese für die oberschlesischen Leibesübungen bedeutsame Tatsache Ausdruck verliehen. Die gemeinsame Arbeit soll im Januar in Gleiwitz durch eine gemeinsame Kundgebung beider Verbände in würdiger Form eingeleitet werden. Der Vorsitzende der DT. Staatsminister a. D. Dominikus soll zu dieser Veranstaltung eingeladen werden. Die Ausführungsbestimmungen des Vertrages sollen mit dem OS. Spiel- und Eislaufverband und mit den oberschlesischen Gauoberturnwarten besprochen werden. Der Vertrag selbst gelangt in den Oberschlesischen Turnblättern zum Abdruck.

Der Grenzlandarbeit der OS. Turnerschaft ist seitens der Gaue und Vereine schon bisher die größte Beachtung geschenkt worden. Anerkannt wird das Grenzlandtreffen des TV. Frisch-Frei Hindenburg. Auch im kommenden Jahre sollen Vereine und Gaue weitere Verbindungen sammeln, damit auf dieser Grundlage 1931 in Verbindung mit einem Oberschlesischen Landesturnfest ein größeres Treffen der Oberschlesischen Turnerschaft mit der DT. in Polen und dem Deutschen Turnverband in der Tschecho-Slowakei stattfinden kann. Empfohlen wurden gemeinsame Freiübungen einfachster Art als Ausdruck der Zusammengehörigkeit. Wegen des Schlesierturnens in Glogau sollen 1930 keine eigenen Veranstaltungen der OS. Turnerschaft aufgezogen werden.

An den Kreisturntag des 2. Turnkreises Ostern 1930 sollen Anträge gestellt werden in der Richtung einer weiteren stärkeren Betonung der Provinz Oberschlesien im Verbande des 2. Turnkreises, der die beiden Provinzen Oberschlesien und Niederschlesien umfaßt. Die Oberschlesische Turnerschaft als Verband hat die Interessen der jungen Provinz im Reich würdig vertreten.

Die Vertretung im Oberschlesischen Provinzialverband f. L. übernimmt bei Verhinderung des Gauvertreters Böhme-Gleiwitz Gauoberturnwart Kalusche-Neustadt OS. Nach internen Ausführungen wurde bemängelt, daß im OS. Heimatkalender in der Reihe der Leibesübung treibenden Verbände die DT. als der älteste und weitaus größte Verband nicht genannt ist.

Schließlich wurde noch empfohlen, Turngemeinden wenn sie den Zweck erreichen sollen, nicht auf dem Grundsatz der Abstimmung in grundsätzlichen, den Vereinsbetrieb angehenden Dingen aufzubauen, sondern auf dem Recht der freien Vereinbarung.

*

Fußball

VfB. Gleiwitz Oberliga — Beuthen 09 Oberliga 1:4 (1:1). Bald zu Beginn des Spiels bekam 09 zu spüren, daß sich die Gleiwitzer viel vorgenommen hatten. Die Beuthener eröffneten den Kampf, doch kamen sie nur bis zur Verteidigung, welche klärte. VfB. kam auf der rechten Seite gut durch und schaffte bald Verwirrnis vor dem Gästetor. Auf der Gegenseite erhielt Pryssok in der 12. Minute unbewacht eine Flanke von rechts und verwandelte als Lust zum ersten Treffer. Darauf kamen die Gäste langsam in Schwung und waren teilweise tonangebend. Die Mannschaft spielte bedeutend flinker als die Gleiwitzer und zeigte auch ein besseres Stellungsspiel. VfB. versuchte auszugleichen, doch Grossik wehrte Bälle knapp daneben. Erst 15 Minuten vor der Halbzeit erzielte Vetmel den Ausgleich. Hierauf war das Spiel meist gleichmäßig verteilt, wobei die Gäste vor dem Tor immer gefährlicher waren. In der 2. Spielhälfte ließen die Gleiwitzer merklich nach. Der Meister beherrschte jetzt das Feld und ging auch zu einem Gedränge in Führung.

Preußen Zaborze gegen Preußen 06 Ratibor 3:0 (1:0). Beide Mannschaften traten in voller Aufstellung an und lieferten vor etwa 2000 Zuschauern ein mäßiges Spiel. Preußen hat im Felde mehr vom Spiel, kann sich aber vor der starken Deckung der Ratiborer nicht durchsetzen. In der 15. Minute gelingt es dem kleinen flinken Lempach, den ersten Treffer für Preußen unhaltbar einzusenden. Die Ratiborer kämpfen mit zäher Energie, sind aber in ihren Stürmerleistungen zu schwach, um Erfolge zu erzielen. Es gibt in der Folgezeit der ersten Halbzeit ein verteiltes Spiel mit leichter Ueberlegenheit der Preußen. In der zweiten Spielhälfte werden die Ratiborer in ihre eigene Spielhälfte zurückgedrängt. In der 34. Minute kann Clemens nach Vorlage den zweiten Treffer einbringen. Acht Minuten vor Schluß ist es der Mittelstürmer, der den dritten Erfolg erzielt. Die Höhe des Resultats war verdient.

Spielvereinigung Beuthen — VfR. Diana Oppeln 7:1 (4:0). Da dieses Treffen das einzige größere Spiel war in Beuthen, hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden, die einen schönen Kampf zu sehen bekamen. Die Vereinigten hatten einen guten Tag und konnten in jeder Hinsicht gefallen. Der Sturm war sehr schußfreudig und fand sich gut zusammen. Der Lauf bediente den Sturm ausgezeichnet und zeigte ein musterhaftes Zerstörungsspiel. Die Verteidigung erfüllte ihre Aufgabe tadellos. Die hohe Niederlage der Oppelner kommt auf das Konto ihres Sturmes, der sehr schwache Leistungen zeigte. Nur die beiden Außenleute konnten gefallen. Durch einen Durchbruch kam Oppeln zum Ehrentreffer.

Vorwärts-Rasensport Oberliga — SV. Oberhütten Gleiwitz Liga 2:2 (1:1). Ein so gutes Abschneiden hatte man Oberhütten gegen die Vereinigten kaum zugetraut. Die Mannschaft lieferte ein ausgezeichnetes Spiel und stand der Oberliga in keiner Weise etwas nach. Dem Spielverlauf nach wäre ein Sieg von Oberhütten gerechter gewesen. Vorwärts-Rasensport lieferte eines ihrer schlechtesten Spiele. Es sah aus, als hätten die Mannschaften die Rollen vertauscht. Nur Furgoll und Josefus in der Läuferreihe waren auf voller Höhe. Der Sturm war der schlechteste Teil und brachte es zu keiner geschlossenen Leistung. Zu Beginn des Spieles lag Oberhütten im Vorteil. Drei scharfe Schüsse prallten an der Latte ab. Die Vereinigten hatten mehr Glück und schossen während dieser Zeit durch Morys das Führungstor. Wenige Minuten später stellte Richter den Ausgleich her. Nach der Halbzeit war das Spiel ausgeglichen, Oberhütten ging durch einen Elfmeter in Führung. Vorwärts-Rasensport scheiterte mit seinen Angriffen an der gegnerischen Verteidigung. Oberhütten verpaßte in der Folge schöne Torgelegenheiten. Erst in den Schlußminuten erzielen die Vereinigten den Ausgleich. Bis zum Schluß blieb es nach gleichmäßigen Leistungen bei diesem Resultat.

VfR. Gleiwitz Liga — SV. Borsigwerk Liga 5:1 (3:1). Wie erwartet, so stand ein Sieg der Rasenspieler nie in Frage. Die neue Mannschaftsaufstellung der Gleiwitzer brachte es in der ersten Spielhälfte nach bedeutend besseren Leistungen zu drei Toren, während die Gäste in dieser Zeit zu ihrem einzigen Erfolg kamen. Die zweite Halbzeit schoß VfR. bei noch größerer Ueberlegenheit zwei weitere Tore.

Ostrog 19 I — Sportfreunde 21 I 4:0 (1:0). Auf dem Sportfreundeplatz fand der Kampf beider Vereine statt. Sportfreunde hält in der ersten Halbzeit das Spiel fest in der Hand, hat aber beim Schießen kein Glück. Bei einem Durchbruch der Ostroger gelingt es ihnen schließlich, in der 26. Minute ein Tor zu schießen. In der 30. Minute bekommt Sportfreunde einen Elfmeter zugesprochen, den aber der Tormann geschickt abfängt, und auch alle anderen Schüsse hält. Nach der Halbzeit erinnert sich Ostrog allmählich seiner Stärke und schießt in der 12. Minute das zweite Tor, dem in der 26. Minute das dritte Tor folgt. Neun Minuten später schießen sie das vierte Tor. Sportfreunde klärt nun alle anderen Situationen, kann aber zu keinem Tor kommen.

Ratibor 03 Liga — Vorwärts-Kandrzin Liga 6:1 (5:0) Am 03-Platz stieg der Kampf. Gleich von vornherein zeigte sich die bessere Technik der 03er. Sie schießen allerdings erst in der 20. Minute das erste Tor, vier Minuten später aber durch einen Strafstoß das zweite Tor und gleich darauf ein drittes, dem bald auch das vierte Tor folgt und sechs Minuten darauf das fünfte. Kandrzin macht verzweifelte Versuche, auch ein Tor zu schießen, aber der hervorragende Tormann ist allen Situationen gewachsen. Mit 5:0 geht es in die Halbzeit. Darauf besinnt sich Kandrzin und macht große Anstrengungen. Das Ehrentor gelingt ihnen schließlich auch in der elften Minute. Jetzt wird der Kampf lebhafter und 03 zeigt klare Ueberlegenheit. Es kommt noch zu kleinen Unfairnissen und sechs Minuten vor Schluß macht 03 das halbe Dutzend noch voll.

*

Handball

ATV. Ratibor — TV. Borsigwerk 4:1 (4:1). Der Sieg der Ratiborer hat die Lage im Handball der Turner geklärt. Um den Meistertitel werden sich jetzt nunmehr TV. Friesen-Beuthen und ATV. Ratibor bewerben. Friesen steht ohne Verlustpunkte da, während Ratibor deren zwei hat, somit braucht Friesen-Beuthen nur unentschieden zu spielen, um Gaumeister zu werden. Das Entscheidungstreffen um die Oberschlesische Meisterschaft der Turner steigt am 8. Dezember in Beuthen. Die Ratiborer eröffneten mit Energie das Spiel und kamen durch den unsicheren Borsigwerker Tormann schnell zu einigen Toren. Bis zur Pause stand das Treffen 4:1 für Ratibor. Nach der Pause aber verteidigten die Borsigwerker ausgezeichnet, so daß Ratibor sich mit den vier Toren begnügen mußte. Borsigwerk aber erreichte nichts Zählbares mehr. — Vorher spielten die Jugendmannschaften beider Vereine, wobei die Ratiborer 3:2 (0:2) gewannen.

*

Internationaler Boxkampf

ug. **Ratibor**, 1. Dezember. Der ABC. „Ariston"-Ratibor hatte den Boxklub „Stadion"-Königshütte zu einem Treffen verpflichtet, das vor sehr zahlreichem Publikum im Schloßsaal ausgetragen wurde. Die Leitung der Kämpfe war bei Tschauder-Ratibor in guter Hand.

Nach einem Rahmenkampf der Jugendlichen, der viel Beifall fand, kamen im Fliegengewicht Dolezich-Ariston und Eisenberg-Stadion in den Ring. Ersterer, technisch besser als sein Gegner, konnte einen knappen Punktsieg heimbringen. Die beiden Bantamgewichtler Wieczorek-Ariston und Gawlista-Stadion gehen von Anfang an sehr forsch ins Zeug, lassen dann etwas nach und Letzterer geht als Punktsieger hervor. Der Federgewichtskampf zwischen Drobny-Ariston und dem Königshütter Dzimballa endet unentschieden. Es folgt darauf ein Mischgewichtskampf zwischen dem Leichtgewichtler Zachlot-Stadion und dem Weltergewichtler Steiner-Ariston. Zachlot jagt seinen Gegner, der übrigens dauernd mit seinen langen Haaren zu tun hat, durch alle drei Runden im Ring umher, zwingt ihn dreimal zu Boden und kann ihn technisch k. o. abfertigen, da der Kampf wegen seiner klaren Ueberlegenheit kurz vor dem Schluß der dritten Runde abgebrochen wird.

Im Weltergewicht kann Kotulla-Stadion glatt die Punkte für sich gegen Dirschka-Ariston buchen. Interessant war das Treffen im Mittelgewicht zwischen Kulpanek II-Stadion und Nitsche-Heros-Beuthen. Ersterer ist ein flotter Fighter, letzterer außerordentlich hart im Nehmen und flink und gewandt im Geben. Der Punktsieg fällt Kulpanek zu. Im Halbschwergewicht kommt es zwischen Jesch-Ariston und Tilchner-Stadion zu einem erbitterten Kampf von außerordentlich flottem Tempo. In der 3. Runde kommt es zu einem nicht ganz klaren Niederschlag, der Jesch den Sieg bringt.

Generalfeldmarschall Mackensen 80 Jahre



Am 6. Dezember feiert Generalfeldmarschall August von Mackensen, einer unserer ruhmreichsten Führer im Weltkriege, seinen 80. Geburtstag. Der Durchbruch von Gorlice, der dem Krieg im Osten eine Wendung gegeben hat, ist mit seinem Namen verknüpft. 1916 wurde Mackensen zum Oberbefehlshaber der verbündeten Truppen auf dem Balkan ernannt.

Herbstgautag Ratibor

Oberschl. Spiel- und Eislaufverband

Der im Hansahotel abgehaltene Herbstgautag des Gau 8 Ratibor im Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband wurde vom neuen Gauvorsitzenden, Lehrer Neubert-Woinowitz, mit Begrüßungsworten eröffnet, die sich ganz besonders an Spielinspektor Münzer und Lehrer Fieber vom Hauptvorstand, Drogeriebesitzer Stdv. Dehner vom Provinzialverband und Stadtverband für Leibesübungen sowie an die Presse richteten. Er ersuchte um vertrauensvolle Mitarbeit zum Wohle des Gesamtverbandes und gab Entschuldigungsschreiben von Landrat Dr. Schmidt und Direktor Simelka bekannt. Spielinspektor Münzer als Verbandsvorsitzender begrüßte den neuen Gauvorsitzenden und gab seiner Freude Ausdruck, daß man für dieses arbeitsreiche Amt einen Mann gefunden hat, der nahezu 25 Jahre lang im Verband wertvolle Arbeit geleistet hat. Die weiteren Ausführungen des Redners befaßten sich mit der Weimarer Tagung zur Förderung des Spiels auf dem Lande und gipfelten in Dankesworten an den Gau für die bisher geleistete wertvolle Arbeit. Dieser Dank fand Ausdruck in der Verleihung der silbernen Verbandsehrennadel an Smolka-Owschütz, Trojanski-Woinowitz, Blatbon-Solarnia und Praselt-Kranowitz. Die Grüße des Provinzial- und des Stadtverbandes übermittelte Drogeriebesitzer Stv. Dehner, der dabei die Einzelvereine, wie den Gau und den Verband als starke Stützen der oberschlesischen Spitzenorganisation feierte. Besondere Dankesworte widmete er Spielinspektor Münzer für das, was er in hervorragendem Maße für Oberschlesiens Sport und Spiel geleistet und geschaffen hat.

Lehrer Steier-Bojanow gab den Kassenbericht, nach dem die Finanzverhältnisse im Gau gesund zu nennen sind. Der Sportbericht des Sportwarts Grix bewies tüchtige Arbeit in den Vereinen, die in zwei Fällen zur Verbandsmeisterschaft geführt haben. In der A-Klasse im Faustball wurde der Behördensportverein Ratibor und im Schlagball Spielverein Janowitz Verbandsmeister. Verbands- und Gaueislaufwart Snehotta wies Wege, auf denen auch ländliche Vereine mit geringen Kosten zu einer guten Eisbahn kommen können und entwickelte das Winterprogramm, nach dem vom 2. bis 14. Januar 1930 in Ratibor ein Kursus für Eislauflehrer durch den bekannten Privatdozenten Schulze von der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, ferner im ganzen Verbandsgebiet und auch in Ratibor, Pawlau, Tworkau und Babitz Eislauf- und Jugendkurse stattfinden sollen. Das Gau-Eislauffest soll am 17. Februar 1930 in Tworkau, das Verbandskunstlaufen Ende Januar in Ratibor abgehalten werden. Besonderes Interesse erweckte seine Mitteilung, daß die Leitung des Oberschlesischen Eissportverbandes dem Spiel- und Eislaufverband obliegt.

Besondere Bedeutung hatten die Ausführungen des Lehrers Mohr-Zabelkau über die geistige Jugendpflege. Redner schilderte zunächst die Betätigungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet im Winterhalbjahr und wandte sich dann in treffenden Worten gegen die heute übliche Theaterspielerei auf dem Lande. Nicht in der Nachäffung des wirklichen Theaters sondern in der Heranbildung der Massen solle man ein Betätigungsfeld suchen, das für das deutsche Volkstum große Bedeutung gewinnen kann. Eine Menge wertvoller Winke unterstützten seine von großer Liebe zur Sache getragenen Ausführungen.

Die Unfallversicherung der Jugendlichen, der Vertrag mit der Deutschen Turnerschaft und interne Gauangelegenheiten bildeten weitere Verhandlungspunkte. ng.

Der Spiel- und Eislauf-Verein Ratibor, der im kommenden Jahre auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann, hält zurzeit wieder einen Trockenkursus für Eiskunstlaufen ab. Dieser Kursus ist besonders in diesem Jahre äußerst wichtig, da vom Oberschlesischen Spiel- und Eislaufverband im Januar ein Kursus im Eiskunstlaufen durch den Privatdozenten an der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, Schulze-Berlin, abgehalten wird, für den ein Trockenkursus eine ideale Vorbereitung bedeutet. Der Trockenkursus, an dem auch Nichtmitglieder gern gesehen sind, findet an jedem Dienstag um 7.30 Uhr in der Jahn-Turnhalle, Zwingerstraße, statt.

Ratten- und Mäusevertilgung

Es wird über eine starke Rattenplage geklagt. Ebenso ist die Anfang Oktober d. J. angeordnete Bekämpfung der Mäuseplage nicht in ausreichendem Maße erfolgt, sodaß in den einzelnen Stadtbezirken eine starke Mäuseplage herrscht. Auf Grund der Polizeiverordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Oppeln über Durchführung der Rattenvertilgung vom 17. 12. 1925 (Amtsbl. S. 161) und auf Grund des § 1 der Ortspolizeiverordnung vom 4. Mai 1928 ordnen wir für die Zeit vom 3. bis 7. Dezember 1929 eine allgemeine Ratten- und Mäusevertilgung für den gesamten Stadtkreis Ratibor an. Zu diesem Zweck wird der Stadtkreis in 9 Giftbezirke wie folgt eingeteilt.

1. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Emil Ballarin, Langestr. 34.

Brau-, Fleischer-, Jungfern-, Kohlen-, Lange-, Waisenhaus-, Salz-, Krankenhausstraße, Mühlwage-, Rosengasse, Ring, Kirch-, Polkoplatz.

2. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Emil Nietsch, Brunken 10.

Brunken-, Marien-, Anna-, Holtei-, Kasernen-, Flur-, Emil Pyrkosch-, Weinhold-, Moltke-, Bismarckstraße, Am Zeughaus.

3. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Alfred Thienel, Oderstraße 5.

Dominikaner-, Amtsplatz, Fischerei-, Hospital-, Mittel-, Neustadt-, Niederwall-, Niederzbor-, Oder-, Wilhelm-, Präsidenten-, Raudenerstraße und Schloß Ottitz.

4. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Ludwig Nawrath, Oderstraße 11.

Eisenbahn-, Friedrich-, Malz-, Oberwall-, Oberzbor-, Sand-, Schuhbank-, Turm-, Alte Bollwerk-, Neue Bollwerkstraße, Marzellus-, Zbor-, Bollwerkplatz, Neumarkt und An der Landschaft

5. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Kallus, Neuestr. 5.

Neue-, Zwinger-, Garten-, Hohenzollern-, Ludwig-Jahn-, Augusta-, Schramm-, Luisen-, Viktoria-, Weiden-, Hindenburgstraße, Klosterweg und Notburgaplatz.

6. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Franz Knappek, Flurstr. 1.

Leobschützer-, Coseler-, Acker-, Bach-, Hedwig-, Kirch-, Troschowitzer-, Tal-, Tuchmacher-, Wasser-, Ziegelei-, Schultze-Delitzschstraße und Prälatenweg.

7. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Roederer, Neuestr. 2.

Bahnhof-, Dom-, Fabrik-, Plania-, Quer-, Grün-, Schul-, Alfred Hennig-, Boese-, Chausseestraße, An der Bahn, Lukawerke, Am Kanal, Boeseplatz und Lukasine.

8. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Bitomsky, Bosatzerstr. 2.

Schloß-, Bosatzer-, Schul-, Rybniker-, Reiners-, Katharinen-, Pfleger-, Preis-, Pestalozzi-, Karl-, Kronprinzen-, Kaiser-, Elisabeth-, Zaruba-, Reitbahn-, Johannis-, Overberg-, Morawe-, Gertruden-Cäcilienstraße, Cäcilien-, Kirchplatz und Obora.

9. Giftbezirk.

Drogeriebesitzer Eugen Dehner, Troppauerstr 30.

Troppauer-, Eichendorff-, Buchen-, Neugartenstraße, Neugartenhof, Wiesen-, Stahlwerk-, Sonnen-, Stern-, Auen-, Feld-, Ottitzer-, Berg-, Magdalenenstraße, An der Landeswarte, Frauenhofer-, Siemens-, Stein-, Humboldstraße, Lößweg, Kurze-, Kattowitzer-, Königshütter-, Myslowitzer-, Tarnowitzer-Zauditzer-, Dr. Heide-, Blumen-, Teich-, Park-, Charlotten-, Dr. Schaffer-, Dr. Weltzel-, Dr. Porsch-, Dr. Kuh-, Dr. Traube- und Auenstraße sowie Stadtteil Studzienna bestehend aus folgenden Straßen: Am Anger, Am Bahndamm, Am Oberhof, Barbara-, Brunnenstraße, Brunnenplatz, Erlen-, Florian-, Heinrich-, Hultschiner-, Jäger-, Kreuz-, Oderberg-, Paul-, Rudolf-, Studzienna-, Urbanstraße und Troppauer Chaussee.

Die Haus- und Grundbesitzer sowie Haus- und Grundstücksverwalter fordern wir auf, in der angegebenen Zeit, zur Bekämpfung der Ratten und Mäuse in den Kellern, Stallungen, Schuppen, Getreideböden, Mühlen, Fleischereien, Ausspannungen, Friedhöfen, Ufern, Kanälen, ferner zur Bekämpfung der Mäuse außerdem noch auf allen Feldern, gleichviel ob dieselben bestellt sind oder nicht, auf allen Wiesen, Grenzrainen, Wegen, Chausseeböschungen, Grabenrändern, Eisenbahndämmen und an allen in Betracht kommenden Orten insbesondere dort, wo Ratten und Mäuse nisten, unter Beachtung der Gebrauchsanweisungen und der Vorsichtsmaßregeln Gift auszulegen. Die Giftung muß, um Erfolg zu haben, in der Zeit vom 3. bis 7. Dezember 1929 gleichzeitig erfolgen. Sie darf nicht vor dem 3. Dezember d. J. vorgenommen werden, muß aber spätestens am 7. Dezember d. J. beendet sein.

Als besonders wirksames Vertilgungsmittel für Ratten wird „Phosphorlatwerge" empfohlen, das in den 9 vorbezeichneten Drogerien erhältlich ist. Zur Bekämpfung der Mäuse wird Phosphorlatwerge oder Giftweizen empfohlen. Es ist zweckmäßig, daß die Haus- und Grundbesitzer das Gift bei dem Drogeriebesitzer, dem ihr Bezirk zugeteilt ist, entnehmen, weil für jeden Bezirk daselbst Listen ausliegen, in welche jeder Haus- und Grundbesitzer aufgenommen werden muß. Zum Ankauf eines anderen Giftes als Phosphorlatwerge oder Giftweizen, ist ein Giftschein erforderlich, der jedoch gebührenpflichtig ist.

Am Schluß der Giftzeit findet eine Revision statt. Zuwiderhandlungen sind mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit entsprechender Haft, bedroht. Außerdem wird gegen die Säumigen das förmliche Zwangsverfahren eingeleitet.

Ratibor, den 28. November 1929.

Stadtpolizeiverwaltung.

gez. Cludius.



Die Messing-Fünfziger

Die Gültigkeit der großen Messing-Fünfzigpfennigstücke ist Sonnabend abgelaufen. Diese Geldstücke werden fortan nur von den amtlichen Kassen umgewechselt.

Handwerkskammer Oppeln

Vollversammlung der Handwerkskammer

Die nächste (37.) Vollversammlung der Handwerkskammer findet Mittwoch, den 11. Dezember 1929, im Sitzungssaale der Kammer in Oppeln statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. folgende Punkte: Einführung und Verpflichtung der neuen Kammermitglieder und Gesellenausschußmitglieder (durch den Präsidenten). Wahlen zu dem Vorstand und zu den Ausschüssen. Bericht über wichtige Gebiete aus der Tätigkeit der Kammer in dem letzten Jahre (erstattet durch den Syndikus). Abänderung des Beschlusses betreffend Regelung des Lehrlingswesens im Friseurgewerbe (Berichterstatter Tischlermeister M. Schuster-Kreuzburg). Abänderung der Vorschriften über die Regelung der Verhältnisse der Beamten und Angestellten (Vizepräsident Hoemisch-Oberglogau). Aufstellung der Sachverständigenordnungen (Schneidermeister Bularczyk-Beuthen). Abnahme der Jahresrechnung. Entlastung des Vorstandes und der mit der Kassenführung betrauten Personen. (Drechslermeister Bitomsky-Ratibor). Genehmigung der Aufnahme des Darlehns zur Begleichung der letzten Kosten des Baues des Verwaltungsgebäudes (Präsident).

Der Paßzwang nach Polen

Der polnische staatliche Eisenbahnrat hat an das Verkehrsministerium die Aufforderung gerichtet, dafür Sorge zu tragen, daß der internationale Reiseverkehr auf den polnischen Grenzstationen — in gleicher Weise wie in anderen mittel- und westeuropäischen Staaten — beschleunigt werde. Er verlangt ferner den Beitritt Polens zu den bereits zwischen den einzelnen Staaten bestehenden Konventionen hinsichtlich der Aufhebung von Paßvisen. Nach Auffassung des Eisenbahnrats ist die bisherige Rückständigkeit in der Durchführung des internationalen Grenzverkehrs in Polen lediglich auf die bürokratische Handhabung durch die für Zoll- und Paßrevisionen zuständigen Ministerien zurückzuführen.

* **Katholische Geistlichkeit.** Ernennungen: Kuratus Georg Pollak in Alt-Rosenberg erhielt den Titel „Pfarrer". Versetzungen und Anstellungen: Neupriester Joseph Pesdel in Rosenplan als Kaplan ebenda, Kuratus Pfarrer Nowak Dzierwor in Gleiwitz als Pfarrer in Klein-Strehlitz, Pfarrer Johannes Bacha in Eintrachthütte (Diözese Kattowitz) als Pfarrer in Slawentzitz, Kaplan Franz Pierschka in Landsdorf als Kaplan in Hindenburg-Zaborze, Kaplan Guido Kalka in Frankenberg als solcher in Landsdorf. Religionslehrer Emanuel Rösner in Oppeln als Kaplan in Ottmachau. Pfarrer Kuratus Bruno Pattas in Ostrova als Kuratus mit dem Titel Pfarrer an der hl. Familien-Kirche in Gleiwitz.

* **Für 5 Uhr-Ladenschluß am hl. Abend.** Für den 5 Uhr-Ladenschluß in Schlesien setzen sich die beiden Generalsuperintendenten D. Zänker und D. Schian in folgendem Schreiben ein: „Wir begrüßen alle Bestrebungen, die das Ziel haben, die Feier des Weihnachtsfestes in der Kirche und im Hause zu fördern. Daher halten wir es für dringend wünschenswert, daß der hl. Abend, so weit als irgend möglich, von der Unruhe des Geschäftsbetriebes befreit werde. So bitten wir denn alle Glieder unserer evangelischen Gemeinden dringend, ihre Einkäufe so zeitig zu erledigen, daß der Ladenschluß am 24. Dezember um 5 Uhr keinen Schwierigkeiten begegnet."

* **Ehrung eines Altveteranen.** Der Altveteran und Mitkämpfer von 1866 und 1870/71, der frühere Amtsvorsteher von Gräbschen, Karl Bernert in Breslau, beging am 14. November seinen 84. Geburtstag. Außer zahlreichen Glückwünschen überreichte ihm Kreisvorsitzender von Hindenburg seine herzlichsten Wünsche und kameradschaftlichen Grüße unter Ueberreichung seines Bildes mit eigenhändiger Unterschrift.

* **Ameisen verkünden einen milden Winter.** Die Ameisen haben in diesen Wochen ihre Hügel nicht so hoch aufgeschichtet, wie im vergangenen Spätherbst und sich nicht so tief in die Erde eingegraben. Die wärmende Erdoberschicht ist über manchem Hügel auffallend dünn. Viele Landbewohner schließen daraus, daß der diesjährige Winter in keinem Verhältnis zu dem vergangenen stehen wird.

* **Ein Stiefel ist keine Sparbüchse.** Ein Stückchen, das trotz der Bitterkeit für die Beteiligten ein Lächeln zwingt, trug sich in einem Ort des Kreises Wohlau zu. Eine Landwirtsfrau hatte ohne Wissen ihres Mannes nach und nach 140 Mark erübrigt, um die kommende Silberhochzeit gebührend feiern zu können. Um das Geld recht sicher aufzubewahren, steckte sie es in ein Paar Stiefel ihres Mannes. In Abwesenheit der Frau erschien nun kürzlich ein Bettler, der um ein Paar alte Stiefel bat. Nichtsahnend überreichte ihm der Hausherr: „Nehmen Sie diese alten mit, ich habe noch neue." und gab ihm die Sparbüchsen-Stiefel. Der Bettler aber verschwand mit ihnen und dem schönen Geld auf Nimmerwiedersehen.

* **33 000 Mark veruntreut.** Wie erinnerlich, wurde in Landeck der Kassenangestellte Schraps verhaftet, der Kassierer der Stadthauptkasse war. Er hatte ähnliche Stellungen früher auch schon in anderen Orten bekleidet. Ihm wird zur Last gelegt, in der Zeit vom August 1927 bis März 1929 als Beamter Gelder in Höhe von 33548 Mark veruntreut zu haben. Diese Gelder empfing er in amtlicher Eigenschaft. Um diese Unterschlagung zu verdecken, hatte er Bücher unrichtig geführt und verfälscht. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, daß er als Beamter ihm zugängliche Urkunden vorsätzlich beiseite geschafft hat. Schließlich wird ihm vorgeworfen, Privaturkunden fälschlich angefertigt und zum Zwecke der Täuschung in Verkehr gebracht zu haben. Das Erweiterte Schöffengericht in Glatz wird sich am 11. Dezember mit dieser Sache zu beschäftigen haben.

* **Elf Pferde erstickt.** Im Stalle des Dominiums Alexanderwitz bei Breslau erstickten in der Nacht zu Donnerstag elf Pferde. Man nimmt an, daß durch einen achtlos fortgeworfenen Zigarettenstummel das Stroh zum Glimmen kam. In dem Qualm sind sodann die elf Pferde erstickt, während zwei noch am Leben waren.

○ **Ein Kind tödlich verbrüht.** In Zirlau bei Freiburg stürzte in einem unbewachten Augenblick das anderthalbjährige Söhnchen der Else Neumann in ein mit kochendem Wasser gefülltes Waschfaß. Das Kind erlitt so schwere Verbrühungen, daß es starb.

* **Unter den Wagenrädern zermalmt.** Das achtjährige Söhnchen des Ackerkutschers Fritsch in Hohenfriedeberg hing sich an die Seite eines mit Stroh beladenen Wagens des Dominiums an. Das Kind stürzte und wurde vom Hinterrad des Wagens überfahren und war sofort tot.

(Fortsetzung dieses Teiles im 2. Bogen 2. Seite.)

Ratibor Stadt und Land

Ein Ebert-Denkmal in Ratibor

Der Häuserblock der Dewog an der Auen- und Dr. Traube-Straße ist fertiggestellt. 150 Kleinwohnungen, die den Sammelnamen Eberthof erhalten haben, umfaßt der Block. Die Eröffnungsfeier dieses Eberthofes ist auf Sonntag, den 15. Dezember, vormittags 10 Uhr angesetzt worden. Gleichzeitig mit dieser Eröffnung erfolgt die Einweihungsfeier des ersten oberschlesischen Ebert-Denkmals, das hier an der Ecke Auen- und Dr. Traube-Straße errichtet worden ist. Nach der Feier findet ein Rundgang durch die Siedlung und die Besichtigung der elektrischen Zentralwaschküche mit Trockeneinrichtung und elektrischer Wäscherolle, sowie des Frauen- und Männer-Brause- und Wannenbades statt.

*

Vom Bahnhof Ratibor. Versetzt wurden die t. Reichsbahninspektoren Böhm von Ratibor nach Oppeln und Grundmann von Oppeln nach Ratibor.

○ **Ein wohlverständlicher Wunsch** der Bewohner des Eckhauses Kasernen- und Flurstraße wird immer lauter. Bekanntlich steht dieses Haus entlang der Psinna. Die Straße ist hier gegen diesen Wasserlauf durch ein Betongelände abgegrenzt, das Haus selbst steht unmittelbar an diesem Wasserlauf, der aber unbedeckt ist. Etwa aus den Fenstern des Hauses herunterfallende Gegenstände sind in den meisten Fällen unwiderbringlich verloren, da sie in das Wasser fallen. Solange es sich um kleine Wirtschaftsgegenstände handelt, ist der Verlust erträglich. Daß aber auch einmal etwas Wertvolles hinabfallen, ja, daß sogar aus Unachtsamkeit auch ein Kind abstürzen kann, ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Der Wunsch der Bewohner geht daher dahin, den Wasserlauf abzudecken, sei es auch nur mit einem starken engmaschigen Drahtnetz. Die Kosten dieser Sicherheitsmaßnahme dürften kaum unerschwinglich sein, sodaß dieser Wunsch wohl in Erfüllung gehen könnte.

* **Der Pfarr-Cäcilienverein St. Liebfrauen** hielt im Anschluß an die Papstfeier, über die wir an anderer Stelle berichten, im „Deutschen Haus" eine Mitgliederversammlung ab, die auch von Freunden und fördernden Mitgliedern sehr stark besucht war. Der Vorsitzende, Lehrer Dudel, eröffnete die Versammlung und dankte allen Kommissionsmitgliedern für die Vorbereitung der großzügig verlaufenen Papstfeier. Er gab dann einen eingehenden Bericht über die Tätigkeit des Vereins seit seiner Wiederbelebung. Dem Kassierer, Taubstummen-Oberlehrer Matuschczyk, wurde mit Dank für seine mustergültige Kassenführung Entlastung erteilt. Stadtpfarrer Schulz, der geistliche Präses des Vereins, würdigte den schönen Erfolg, den der Verein mit der Papstfeier davongetragen hat; er sprach seine besondere Freude darüber aus und spendete dem Chor und seinem Leiter, Chorrektor Strehler, hierfür hohes Lob. Chorrektor Hugo Wieczorek von St. Nikolaus beglückwünschte seinen Kollegen und dessen Chor zu dem unbestritten großen Erfolg, der der Lohn für opferfreudige Probenarbeit und selbstlose Kunstbegeisterung sei. Damit war der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt, und es folgten gemischte Chöre, Terzette, ein Streichquartett des Vereinsorchesters und vierhändige Klavierstücke, dargeboten von Vereinsmitgliedern sowie ein Violinsolo, gespielt von Fräulein Walthe, von Chorrektor Wieczorek am Klavier begleitet, die zum Teil so starken Beifall ernteten, daß sie wiederholt werden mußten. Eine launige Dankesrede des Chorrektors Strehler an den Chor brachte den Schluß der Versammlung.

□ **Von der evangelischen Kirchengemeinde.** Im Anschluß an den gestrigen Sonntagsgottesdienst fand die Einführung des anstelle des Generals von Wrochem-Gellhorn in den Kirchenrat eintretenden Kirchenältesten Direktor Sturzel statt. — Für das laufende Jahr haben sich die kirchlichen Körperschaften ein umfangreiches Programm gesetzt. Der seit vielen Jahren behandelte Plan des Baues einer Friedhofskapelle auf dem neuen Friedhof soll endlich verwirklicht werden. Des weiteren ist der Einbau einer elektrischen Antriebsanlage für die Kirchenglocken und eine durchgreifende Renovation der Kirchenorgel vorgesehen.

○ **Die „Liedertafel 1834" Ratibor** veranstaltete anläßlich seines 95jährigen Bestehens am Sonnabend in der „Zentralhalle" einen Familienabend, der vorzüglich ausgestaltet war. Nach der 7. Sinfonie von Haydn, zu acht Händen auf zwei Klavieren von den Mitgliedern Lehrer Dudel, Musikdirektor Ottinger, Zahnarzt Preu und Oberlehrer Strocka mit starkem Beifall gespielt, begrüßte der erste Vorsitzende, Handelsoberlehrer Iskra, Mitglieder und Gäste mit launigen Worten. Im Laufe des Abends sang der Chor unter Musikdirektor Ottingers Leitung in kraftvoller Durcharbeitung die Chöre „Sorrentiner Schiffer" und „Kloster Grabow", ein Doppelquartett brachte „Lenzfreuden" von Steidl-Exner zum Vortrag, und an zwei Klavieren zu acht Händen erklang ein Walzer von Schulhof. Darauf huldigte Alt und Jung in harmlos-froher Geselligkeit dem Tanz, in dessen Pausen Assistent Günther Nawrath mit humoristischen Vorträgen über starken Beifall quittieren konnte. Noch manches schöne Tanzarrangement sorgte dafür, daß die vorzügliche Stimmung bis zur verlängerten Polizeistunde anhielt.

○ **Der Youngplan.** In der Aula des Staatlichen Gymnasiums hielt der Handelsschuldirektor Dr. Petzold den zweiten Abend seiner Vortragsreihe über den „Youngplan". Zunächst behandelte er noch den letzten Teil seiner Einleitung zu dem Gesamtthema, wobei er eingehend die Pariser Sachverständigenkonferenz besprach. Er wies auf die außerordentlichen Schwierigkeiten dieser Konferenz hin, und erläuterte dann den Kompromißvorschlag Owen Youngs, um hierauf das eigentliche Thema „Youngplan" zu besprechen. Auf Grund seiner umfangreichen Kenntnis des bedeutenden Materials zu dieser Vortragsreihe, zergliederte er in der Einleitung zum Hauptteil die verschiedenen Kapitel des Youngplanes. In strengster Sachlichkeit, ohne Für und Wider, erläuterte Redner die Schwierigkeiten dieses Themas. Der Vortrag gab einen klaren Einblick in die zum Teil verzwickten Bestimmungen und Forderungen des Youngplanes. Der nächste Abend findet am Mittwoch, den 11. Dezember, abends 8 Uhr im gleichen Raume (Statl. Gymnasium) statt.

* **Gesundheitsturnen:** Der von der Volkshochschule unter Leitung des Sportlehrers Quiske begonnene Kursus für Körperkultur zeigte wie jeder Körper durch vielseitige Bewegung (Geh-, Lauf- und Hüpfübungen, Ausgleichsgymnastik, Sprossenwand, Medizinball, Bodenübungen, gymnastische Uebungen an Geräten, Scherz- und Neckspiele) gestählt und leistungsfähig gemacht werden kann. Herren, die noch teilzunehmen gedenken, werden gebten Turnschuhe und Turnhose mitzubringen. Nächster Uebungsabend Freitag, den 29. November, abends 8 Uhr, in der Turnhalle des Staatlichen Gymnasiums.

Papstfeier der St. Liebfrauen-Gemeinde

ng. **Ratibor**, 1. Dezember. Die Papstfeier der St. Liebfrauen-Gemeinde wurde zu einer mächtigen Kundgebung der katholischen Bevölkerung, welche sich in so großer Zahl eingefunden hatte, daß der überfüllte große Saal des Hotels „Deutsches Haus" polizeilich gesperrt werden mußte. Der Saal wies prächtigen Schmuck auf und von einem Postament vor der Bühne grüßte die Büste Papst Benedikts XI.

Nach einem Prolog, gedichtet von einer Ursulinenschwester und sehr gut gesprochen von einer Schülerin der Roswitha-Schule der Ursulinen, gab der Pfarr-Cäcilienchor unter Chorrektor Strehler mit dem machtvoll gesteigerten „Halleluja" aus Händels „Messias" den Auftakt der Treuekundgebung. Stadtpfarrer Schulz begrüßte die Versammlung mit herzlichen Worten, besonders den Herzog und die Herzogin von Ratibor, Oberbürgermeister Kaschny, die Spitzen der Behörden, die Geistlichkeit und die ganze Gemeinde. Er wies kurz auf den Zweck der Veranstaltung hin und betonte besonders, daß heut der Pfarr-Cäcilienchor nach seiner Wiederbelebung sich zum ersten Mal außerhalb der Kirche einem größeren Publikum vorstelle. Es folgte der „Papst-Hymnus" von Büning, mit dem der Chor sich auf dem Gebiet des a cappella-Gesanges als durchaus sattelfest erwies.

Stadtpfarrer Schulz ergriff nun das Wort zu seiner großangelegten Festrede, in der er zunächst einen anschaulichen Abriß über die Geschichte des Papsttums und des Kirchenstaates gab, und ging dann auf die jüngsten Ereignisse, die Versöhnung zwischen dem Papst und dem König von Italien, näher ein, die zur Wiedererrichtung des Kirchenstaates geführt haben. Im zweiten Teil der Festrede schilderte er Papst Benedikt XI. als Priester und Mensch, zeichnete in großen Zügen seine hervorragende Tätigkeit auf dem Stuhl Petri, vor allem die wirksame Belebung der Katholischen Aktion, um schließlich auf das goldene Priesterjubiläum des Papstes einzugehen. Nach dem allgemein mit Begeisterung gesungenen Papstlied brachte er ein Ergebenheits-Telegramm an den hl. Vater zur Verlesung, das mit den Unterschriften des Herzogs von Ratibor, des Oberbürgermeisters Kaschny, des Stadtverordneten-Vorstehers Dr. Gawlik und des Stadtpfarrers Schulz nach der Vatikanstadt abgesandt wurde.

Den zweiten Teil des Abends wußte der Pfarr-Cäcilienverein unter Chorrektor Strehlers temperamentvoller Direktion, begleitet vom Stadt- und Theaterorchester, zu tiefgehendem musikalischem Erleben zu gestalten. Der Chor sang in farbenreicher Schattierung mit seinem prächtigen, im Frauen- wie im Männerchor gut ausgeglichenen und wohlgeschulten Stimmaterial eine gut getroffene Auswahl der Hauptchöre aus Mendelssohn-Bartholdys „Elias". Innig erklang nach der Ouvertüre der Einleitungschor „Hilf, Herr", heidnisch lärmend die Anrufung Baals, resignierend „Aber der Herr sieht es nicht", inbrünstig flehend der Satz für zwei Soprane (Frau Werner und Frl. Braschke) und Chor. Gottvertrauen und Zuversicht atmete der große, achtstimmig tonlich vorzüglich durchgeführte Chor „Denn er hat seinen Engeln befohlen" und die Fugatosätze des Finale „Herr, unser Herrscher" mit der stetigen, gegen Schluß lapidar wirkenden Steigerung, in der der Chor sein ganzes Können zeigte, wurde nochmals zu einer großen Kundgebung des katholischen Gedankens. Tosender Beifall lohnte den Dirigenten wie die Sängerschaft, von der nach diesen Darbietungen auch außerhalb der Kirche noch sehr viel gutes zu erwarten ist.

* **Ueber Kinderzeichnungen** setzte Rektor Meiß die Ausführungen an Hand von Lichtbildern in der St. Hedwigsschule fort, wobei er insbesondere auf das Bestreben der Kinder nach exakter Klarheit hinwies. Man hört so oft Urteile Erwachsener über derartige Zeichnungen dahingehend, daß derartige Erzeugnisse kindlicher Phantasie und Gestaltung falsch wären. Auf Grund der Theorie von Brisch wies der Redner überzeugend nach, daß sich in diesen Kinderzeichnungen durchaus künstlerische Momente offenbaren. Das Kind will, genau so wie die hohe Kunst, in den Bildern keine Naturwissenschaft bieten sondern eben Gestaltung eines Formerlebnisses. Die Hörer folgten mit großem Interesse den gehaltvollen Darlegungen des Dozenten, der mit seltener Liebe zur Sache die zum Teil die bisherigen Kunstbegriffe von Grund auf verändernden Anschauungen Britsch' vertritt. Nächster Abend Dienstag, 3. Dezember, abends 8 Uhr, in der St. Hedwigsschule am Neumarkt.

✕ **Die Frauenortsgruppe Ratibor des Vereins für das Deutschtum im Auslande** hält heute, Montag, nachm. 5 Uhr, im Landeshaus ihre Hauptversammlung ab, zu der Gäste willkommen sind.

○ **Was Wolle will.** Die neuen Bobachschen Handarbeitshefte Nr. 137, 138, 139 sowie 140 über „Allerlei neue Stoffmalerei" sind in der Handarbeitsdiele Clara Fröhlich, Oberwallstraße 33, erhältlich.

\# **Der Hund unter dem Postautobus.** Am Sonnabend abend wurde an der Ecke Bahnhofsvorplatz und Eisenbahnstraße ein Schäferhund von einem Postautobus überfahren und getötet. Der Hund war in den Lichtkegel der Scheinwerfer des Autobus geraten, und es gelang ihm nicht mehr, zur Seite zu springen. Instinktmäßig duckte er sich, so daß er unter den Wagen geriet und von diesem nur gestreift wurde. Leider versuchte er zwischen den Vorder- und Hinterrädern des Wagens hindurchzuschlüpfen und wurde hierbei von den letzteren überfahren. Das Tier schleppte sich noch etwa drei Meter weit zum Standort seines Besitzers und blieb dort tot liegen. Dem Wagenführer ist zwar aus seinem Verhalten kein Vorwurf zu machen, da bekanntlich Tiere, die auf der Verkehrsstraße sich umhertreiben, nicht dem Schutze des Gesetzes unterstehen, vielmehr ihre Besitzer u. U. noch wegen Transportgefährdung zur Bestrafung herangezogen werden können. Immerhin — so wird uns zu dem vorliegenden Fall von einem Augenzeugen geschrieben — hätte der Unfall vermieden werden können, wenn der Wagenführer nicht zu sehr von dem Standpunkt ausgegangen wäre: Es ist ja nur ein Hund! zumal es sich um einen wertvollen Schutzhund handelt.

§ **Zum Raubüberfall auf die Postagentur in Tworkau** erfahren wir, daß die Oberpostdirektion Oppeln auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 300 Mark sowie 10 Prozent des wiederbeschafften Betrages ausgesetzt hat.

※ **Der 4. Bodenbrand im Hause Marienstraße Nr. 50,** dem Besitzer Vinzent Kraiski gehörig, gab Anlaß zur Herbeirufung der Feuerwehr am Sonntag kurz nach Mitternacht. Die Feuerwehr fand auf dem Hausboden einen Haufen glimmender Lumpen vor, sodaß wieder auf böswillige Brandstiftung zu schließen ist. Mit einigen Eimern Wasser war jede Gefahr beseitigt.

§ **Schon wieder zwei Fahrraddiebstähle.** Aus dem Flur der Landkrankenkasse wurde einer Arbeiterin aus Benkowitz ein Damenfahrrad Marke „Original Rama" und aus dem Hausflur Niederwallstraße Nr. 24 einem Elektriker ein Herrenfahrrad Marke „B. G. W." entwendet.

□ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Montag, 8 Uhr Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne Verlosungsgruppe 2 **„Der Mann, der seinen Namen änderte"** von E. Wallace. Dienstag, 8 Uhr Wiederholung der mit großem Beifall aufgenommenen Großoperette Gilberts **„Hotel Stadt Lemberg"**. Der Komponist der Operetten „Frau im Hermelin" und „Weib in Purpur" hat hier ein Werk geschaffen, das in seiner Neuheit und Eigenart auf ganz neue Wege der Operettenkomposition hinweist. Infolge der großen Unkosten, die mit dem Erwerb dieses Werkes, das in vollkommen neuer Ausstattung herauskommt, verbunden sind, ist es der Theaterleitung nur möglich, dieses Werk bis zum 15. Dezember laufen zu lassen.

✕ **„Der Leutnant Ihrer Majestät"** läuft heute Montag zum letzten Mal im Zentral-Theater". Es war vorauszusehen, daß der Andrang zu diesem Programm stark sein wird und das „Zentral-Theater" hat auch täglich ein ausverkauftes Haus erzielt. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß dies einer der schönsten Filme ist. Als zweiter Film gelangt **„Der Berg des Schicksals"** zur Aufführung, welcher an Qualität die Filme „Der heilige Berg" und „Der Kampf ums Matterhorn" übertrifft.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Dienstag vorm. 6 Uhr Rorateamt auf die Meinung der Mitglieder des Franziskus-Xaverius-Missionsvereins, 7.15 Uhr Amt zur göttlichen Vorsehung als Danksagung, 8 Uhr Requiem † Ferd. Piontek.

Aus den Vereinen

✠ **Kriegerverein Ratibor, 1. Komp.** Heute, Montag, abends 8 Uhr Monatssitzung in der Zentralhalle.

* **Kriegerverein Ratibor, 2. Komp.** Monatsversammlung Montag, den 2. Dezember kleiner Saal „Deutsches Haus" mit Damen. Anschließend gemütliches Beisammensein. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich.

* **D. H. V. Ortsgruppe Ratibor.** Dienstag, den 3. d. Mts. 20 Uhr im Deutschen Haus Monatsversammlung. Bericht über den Kreistag und Vortrag „Ausfuhr, eine deutsche Lebensfrage".

* **Deutscher Pensionärverein Ratibor.** Vorstandssitzung Montag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr Deutsches Haus. Mitgliederversammlung Dienstag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr kleiner Saal Deutsches Haus.

* **Verein verdrängter Lehrer und Lehrerinnen.** Ortsgruppe Ratibor. Sitzung Mittwoch, den 4. Dezember, nachm. 3 Uhr im Schloß.

Wetterdienst

Ratibor, 2. 12., 11 Uhr: Therm. +9 °C., Bar. 750.
Wettervorhersage für 3. 12.: Meist heiter, kühler.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 2. 12., 8 Uhr morgens: 1,27 Meter am Pegel, fällt.

Praktische
Weihnachtsgeschenke kaufen Sie gut und billig bei Herzka Ratibor Oderstraße 2

Danksagung!

Für die vielen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Tante

Fräulein

Emma Schaefer

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.

Ratibor, den 30. November 1929

Die trauernden Hinterbliebenen

Reklamedrucksachen

von der einfachsten bis zur vornehmsten Ausstattung fertigt

Riedingers Buch- und Steindruckerei, Ratibor

Oberwallstraße 22/24

Kaufen Sie

keine Möbel, deren Güte Ihnen nicht bekannt ist. Möbel sind Gegenstände, deren wahren Wert Sie nicht sofort feststellen können. Der Ruf meiner Firma schützt Sie vor Enttäuschungen, darum kaufen Sie

„Möbel von Tschauder"

Besuchen Sie meine Ausstellungen | Ratibor, Bahnhofstraße 4 | Gleiwitz, Reichspräsidentenpl. 3

Rechtshilfe

in allen Zivilprozeßsachen, Alimentations-, Miets-, Grundbuchsachen und allen anderen Rechtsangelegenheiten, Anfertigung von Kaufvertragsentwürfen, Löschungen, Testamente, Nachlaßregulierung, Gesuche und Anträge aller Art.

Rechtsauskünfte Carl Koterba

Anwaltsbürovorsteher a. D.

Ratibor, Weidenstraße 27, ptr. links

Stadt-Theater Ratibor OS.

Direktion: R. Memmler

Montag, 2. Dezember. 8 Uhr. — 10½ Uhr. Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 2) Der Mann, der seinen Namen änderte. Schauspiel in 3 Akten von Edg. Wallace. Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Dienstag, 3. Dezember. 8 Uhr. — 11 Uhr. Das mit beispiellosem Erfolg aufgenommene Hotel Stadt Lemberg von J. Gilbert. Erhöhte Preise! Neue Ausstattung!

Mittwoch, 4. Dezember. 8 Uhr. 10 Uhr. 1. Sinfonie-Konzert. Dirigent: Städt. Kapellmeister Fr. Politz. Solist: Willi Wunderlich, Gleiwitz OS. Verstärktes Stadt- und Theaterorchester.

Wildungol-Tee bei Blasen- und Nierenleiden in den Apotheken.

Schäferhund entlaufen

Steuermarke 506. Abzugeben bei Paul Joschkowitz Ratibor, Brunken 31.

Roggen-, Weizen-, Hafer- und Gerstendrahtpreßstroh sowie Heu

verkauft fuhren- und waggonweise

Josef Mucha

Bahnhof Bauerwitz. — Telefon Nr. 2. —

Flügel, Pianos Harmoniums

aus den bestrenommierten Fabriken liefert gegen kulante Zahlungsbedingungen

Fa. M. Grocholl

Ratibor. Bahnhofstr. 3 I. — Fernruf 440. — Gelegenheitskäufe stets am Lager. Eigenes Geschäft, keine Filiale.

Ziehung 12.—14. Dezbr.

Rote + Kreuz-Geld-Lotterie

10420 Gew. u. 1 Prämie RM.

200000

100000

75000

25000

10000

Alle Gewinne bar ohne Abzug zahlbar.

Lose zu 3,30 RM

Porto und Liste 40 Pf.

3 Lose zus. einschl. Porto u. Liste 10 RM

überall erhältlich.

Deutsche Lotterie-Emissions-Gesellschaft

Berlin W 9, Lennéstr. 4

Postscheckkonto Berlin 13870

Vom Neufang 100 Gabelrollmops 5,95 fr.

Salzfettheringe

Dauerw. ohne Kopf und Eingeweide, fast tafelf., auch zum Sauereinleg. Ia.

Faß 120 Stck. 5,50 franko

E. Napp, Altona 71.

Meine Geschäftsräume

befinden sich jetzt

Zwingerstr. 14

Viktor Plutka, Ratibor

Leim-, Lack- u Farbengroßhandlung

Matratzen-Fabrik

Achtung! 4 Tage verlängert! Achtung!

Vom 2. Dez. 1929 bis einschl. 5. Dez. 1929

Auf vielfachen Wunsch meiner verehrten Kundschaft treffe ich am Montag, den 2. Dezember, mit meinen

Wanderlager in seidenen Resten

nur erstklassigen Qualitäten wieder ein. Der Verkauf findet im

Laden, Ratibor, Neumarkt 3

statt. Empfehle Milanese, Charmeuse zu Kleidern u. Blusen, sowie Wäsche, Schlüpfer, Herren- u. Damen-Schals

zu billigsten Preisen!

Fischhof aus Chemnitz (früher hier zu den Jahrmärkt.)

Brennholzversteigerung

Am Donnerstag, den 5. Dezember cr., vormittags 10 Uhr werden im Langenburger Hof

ca. 3000 rm Brennholz

öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt.

Oberförsterei Rauden, Bez. Oppeln, d. 30. Nov. 1929

Hessische Winter-Tafeläpfel

Parmänen, verschiedene Sorten, Reinetten Rm. 19.—, alle Sorten gemischt Rm. 16.50, Wirtschaftsäpfel Rm. 11.50 je Zentner Nettogewicht einschl. Frostschutzpackung ab Friedber[illegible] . H. Nachnahme.

Firma A. Stahl Wwe. Inhaber J. Stahl, Obstversand seit 1[illegible]3, Friedberg/Hessen Nr. 113.

Das zur Konkursmasse Fa. E. Brix, Baugeschäft Oberglogau, gehörige

Grundstück nebst Wohnhaus

Garten, großem Hofraum, Stallungen, Lagerschuppen, sowie der gesamten Baurüstung pp. ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

Konkursverwalter Hermann Glaser

Oberglogau OS.



Reiner Ton durch naturtreue Wiedergabe der „Obertöne"

Wenn Sie Schallplatten hören, die unrein und verzerrt klingen, so liegt dies daran, dass die Aufnahmetechnik nicht vermochte, die Obertöne richtig auf die Platte zu übertragen. Diese Schwierigkeit ist bei der Columbia-Platte überwunden; sie gibt die zartesten Schwingungen der Obertöne wieder, die der Musik erst Fülle und Nuancenreichtum geben. Die Columbia-Platte klingt deshalb so rein und voll, als sässen Sie in der Oper.

Vollständige Opern auf Columbia:

In Original-Besetzung der Mailänder Scala:

La Traviata — La Bohème

Aida — Madame Butterfly

Original-Aufnahmen aus dem Bayreuther Festspiel-Haus:

Tristan und Isolde

Musikapparate auch auf Teilzahlung

COLUMBIA

hat die natürlichen Obertöne

MAGIC NOTES TRADE MARK

Columbia-Musikapparate und -Platten werden bereitwilligst ohne Kaufverpflichtung in jedem guten Fachgeschäft vorgeführt

CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Molkerei-Verkauf!

Das zur Konkursmasse August Brauner, Zentralmolkerei Neisse-Oberneuland gehörige Molkereigrundstück mit maschineller Einrichtung soll raschmöglichst freihändig verkauft werden. Es kann außerdem ein Ackergrundstück mit erworben werden. Die Molkerei ist im Betriebe und kann besichtigt werden. Angebote mit Nachweis, welche Anzahlung zur Verfügung steht, bis 15. Dezember 1929 an

Konkursverwalter Ferdinand Ada

Neisse, Hindenburgstr. 1.

Hausgrundstück

im Zentrum von Beuthen OS., Nähe Ring, bald zu verkaufen.

Gefällige Angebote bitte zu richten an

Firma „GERO"

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

Oppeln, Sternstraße 19

Ziehung 18. und 19. Dezember

Arbeiterwohlfahrt-

Weihnachts-Lotterie

138 508 Gewinne = Rm.

500000

Hauptgewinne 70000

50000

35000

Einzellose à 50 Pf. Doppellose à 1 Rm. Porto u. Liste 40 Pf. extra empfiehlt auch unt. Nachnahme

EMIL STILLER Bankhaus

HAMBURG 5, Holzdamm 39

Tilsiter Vollfettkäse

garantiert hochfein, offeriert in Postkolli, halben und ganzen Rollen, in Stanniol, per Nachnahme. 1.15 RM. pro Pfd.

J. Eichenberger Molkerei Campenau bei Thiergart (Westpr.).

Zu niedrigsten **Monatsraten** liefert an Beamte und Festbesoldete erste Möbelfirma

Schlaf- Speise- Herren- Zimmer

moderne Küchen.

Gefl. Anfragen unter C. 2326 an den „Anzeiger", Ratibor.

Weihnachtswunsch!

Witwe, 42 J., kath., mit etwas Verm. und 14jähr. Tochter, sucht soliden Ehekameraden. Ang. unter D D 2402 an den „Anzeiger", Ratibor.

Geld! Hypotheken

Baugeld — Kaufgeld Darlehn gegen Möbelsich. usw. nur durch

Paul Buchwald

Ratibor, Neustadtstr. 2. Keine Auskunftsgebühr! Keine Versicherung!

Ehepaar sucht Leerzimmer

mit Kochgelegenheit o. teilweise möbliert. Off. A. Klemm, Ratibor Viktoriastr. 21a, I.

Gut möbl. Zimmer

für 1 bis 2 Herren zu vermieten Ratibor, Gartenstr. 14, 2. Etage rechts.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Möbl. Zimmer zu vermieten

Ratibor, Oberwallstr. 23, 3. Etage rechts.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆ ◆

Schönes Zimmer sofort zu vermieten

Ratibor, Wilhelmstr. 1, 3. Etage links.

Gelegenheitskauf für die Aussteuer!

Benötige dringend Geld u. verkaufe: 1 Doppelgarn. Inlett, rot prima, 3 Doppelgarn. weiße Bezüge best u. gl. 6 Bettlaken, 150/220 cm, Dowlasleinen, 24 Stck. weiße halbl. Handtücher, 110 cm, 24 Stck. Küchenhandtücher, halblein., 2 Kaffeedecken, 225 cm lang, 2 Tafeldecken, 225 cm lang für d. Preis von 200 M. im ganzen od. geteilt. Alles neu, prima Qualität. Verkaufe auch 2 prima Anzugstoffe in blau u. dunkel gemustert, spottbillig. Näh. u. S 2403 a. den „Anzeiger", Ratibor.

Verkaufe meine Bäckerei mit Kolonialw.-Geschäft, Stallung u. Scheune, alles massiv, 1 Mg. Acker, 1 Mg. Wiese u. 1 groß. Gemüsegarten sof. od. spätestens 1. 1. 30. Post u. Bahnstat. Twardawa, allein a. Ort. Anzahlung 15 000 Mark.

Anton Wunschik Schwesterwitz, Kreis Neustadt OS.

Wohnhaus

mit 6 Wohnräumen und Küche in kath. Kirchdorfe des Kr. Ratibor. Nähe Bahn, an Chaussee, elektr. Lichtanlage, in gut. Bauzustande, ist besond. Umstände halber zu verkaufen u. sof. zu beziehen. Geeignet für pens. Beamten od. Rentner. Anzahl. 4—5000 Mk. Preis nach Uebereinkt. Off. u. M K 2386 an den „Anzeiger", Ratibor.

Offene Stellen

Junges Mädchen

für Botengänge u. leichte Arbeiten

sofort gesucht.

Blumenhandlung Voß Ratibor, Bahnhofstr. 1.

2 Kuhstallmägde

zum sofort. Antritt sucht

Dom. Trawnik

bei Bensa.

Dom. Schonowitz

Kreis Ratibor, sucht zum baldigen Eintritt, spätest. 1. Januar 1930

2 tüchtige

Kuhstallmägde.

Lohn nach Tarif u. Milchtantieme.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jänsch; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor; In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.

Druck und Verlag:

Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor